

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“), Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate, Wilhelm Sinda u. Magdeburg. Druck und Verlag von W. F. Fannsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Fremdband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Erprobung und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. exkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigergebühren: die Tagespatente Kolonienzeitung 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk., Zeitungspostzeitung Seite 448.

Nr. 258.

Magdeburg, Freitag den 3. November 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Ubrüsten oder aufrüsten?

Die englische Admiralität veröffentlicht Angaben über die Steigerung der Flottenausgaben der Großmächte in den letzten zehn Jahren.

England gab 1901 „nur“ 697 445 960 Mark für seine Flotte aus, 1911 aber 888 040 940 Mark. Die Neubauten verschlangen die Summe von 351 337 540 Mark.

Deutschland verbrauchte 1901 „nur“ 190 600 000 Mark für Flottenzwecke, 1911 aber 433 883 567 Mark. Die Kosten der Neubauten werden mit 234 500 000 Mark angegeben.

Ferner gaben aus: Frankreich 1901 276 045 280 Mark, 1911 334 107 640 Mark, die Vereinigten Staaten 1901 320 248 920 Mark, 1911 531 689 820 Mark, Italien 1901 98 253 220 Mark, 1911 167 574 800 Mark, Oesterreich 1901 36 430 480 Mark, 1911 102 807 600 Mark.

An diesen Zahlen interessiert uns zunächst die Tatsache, daß sich die deutschen Flottenkosten mehr als verdoppelt haben in einer Zeit, in der die englischen nur um etwa ein Drittel stiegen. Absolut bleiben natürlich die deutschen Marineausgaben hinter den englischen weit zurück, sie betragen heute noch nicht die Hälfte von diesen, und haben keine Aussicht, aus diesem Verhältnis herauszukommen. England hält an dem Zweimächte-Standard fest. Gäbe Deutschland für seine Flotte jährlich eine Milliarde aus, nun, dann würde eben der englische Marineetat zwei oder zweieinhalb Milliarden betragen.

Es ist einmal gesagt worden, daß der englische Marineetat im deutschen Reichstag gemacht wird. Das ist auch ganz richtig. Die Engländer haben sich darauf eingerichtet, denselben Betrag wie Deutschland für die Flotte auszugeben — multipliziert mit zwei!

Wenn aber der englische Marineetat im deutschen Reichstag gemacht wird, dann wird die englische Flottenpolitik der nächsten 5 Jahre bei den deutschen Reichstagswahlen gemacht werden. Von ihrem Ausfall und von der Gestaltung des künftigen Reichstags wird es abhängen, ob das mahnsinnige Betrüpfen in dem bisherigen, vielleicht noch in verschärftem Tempo weiter fortgeführt werden soll, oder ob es endlich gelingt, in Deutschland und damit zugleich auch in England der Vernunft eine Gasse zu bahnen.

Geht es nach dem Willen des Flottenvereins und seiner nationalliberalen Nachbeter, dann können wir in den nächsten Jahren Wunderdinge erleben. Nach dem geltenden Flottengesetz sollen von 1912 ab bis 1917 zwei große Schiffe jährlich gebaut werden, der Etat würde dann nach vorläufigen Berechnungen wenigstens nicht mehr steigen, ja sogar etwas sinken, denn er würde betragen 1912 449 Millionen, 1913 430 Millionen, 1914 416 Millionen, 1915 401 Millionen, 1916 400 Millionen und 1917 417 Millionen Mark. Wahrscheinlich würden freilich auch bei Beibehaltung des Flottengesetzes die Ausgaben infolge des Steigens aller Kosten höher sein, als man jetzt annimmt. Den Flottenvereinslern und Nationalliberalen ist aber der Gedanke an ein solches Stehenbleiben unerträglich, sie verlangen, daß statt zwei Schiffe jährlich ihrer drei gebaut werden sollen. Das hält man im Lager des Flottenvereins noch für sehr mäßig und ruft so den Argwohn wach, daß die Forderungen der Herren noch ganz anders lauten könnten, wenn die Wahlen ein ihnen günstiges Resultat ergeben wollten.

Was aber wird die Folge davon sein, daß Deutschland jährlich drei große Schiffe baut. Es ist schon gesagt worden: England wird dann sechs bauen oder womöglich acht.

Selbst das jüngst verbreitete Flugblatt des Flottenvereins kann sich an dieser Tatsache nicht vorbeidrücken. Es sagt:

1910 hatte Deutschland 5 starke Schiffe verwendungsbereit, England aber mehr als das Doppelte, nämlich 12.

1911 sind in England 8 weitere Schiffe fertig geworden, zusammen also 20, in Deutschland kommen 4 hinzu; es sind also zusammen 9 fertig; mithin wiederum noch nicht halb so viele als in England.

1912 ist das Verhältnis 27 englische, 13 deutsche.

1913: 32 englische und 17 deutsche.

Für die im Jahre 1914 fertig werdenden Schiffe hat Deutschland bereits 1911 seinen Etat aufgestellt, es baut weiter 4 große Schiffe; England hat noch bis 1912, ein volles Jahr Zeit, um sich zu überlegen, wieviel Schiffe es bis 1914 fertigstellen will, weil es zu deren Vollenbung nur 3 Jahre braucht. Wir sehen: es bleibt immer das Verhältnis etwa 2:1.

Sehr richtig! Das Verhältnis bleibt immer 2 zu 1! Und es fragt sich nur, auf welcher Basis dieses Verhältnis

fortgesetzt werden soll, ob beide Völker endlich einmal zur Ruhe kommen oder ob die tolle Wirtschaft immer weitergehen soll, daß der Engländer für jede deutsche Million zwei Millionen ausgibt, für jedes deutsche Schiff zwei englische Schiffe auf Stapel legt. Es ist die Volkskraft zwei der größten Nationen der Welt, es ist die Kraft von mehr als 100 Millionen Menschen, die hier stückweise vergeudet wird.

Nun könnte man allerdings sagen, in Seekriegen entscheide mehr als in Landkriegen die Qualität, nicht die Quantität. Aber abgesehen davon, daß kein deutscher Fachmann die qualitative Ebenbürtigkeit der englischen Flotte bestreitet, bleibt die zahlenmäßige Uebermacht Englands doch stets erdrückend. Und dazu kommt, daß Deutschland in einem Seekrieg ganz auf sich allein angewiesen wäre, während England voraussichtlich auch die nicht zu unterschätzende französische Macht als Bundesgenosse zugute käme. Das Verhältnis wäre dann nicht mehr 2 zu 1, sondern beinahe schon 3 zu 1!

Nur ein wirklicher Landesverräter, der die wahrscheinliche Niederlage Deutschlands mit Absicht herbeiführen will, kann an einen Seekrieg mit den verbündeten Westmächten denken. Die Gefahr eines solchen Krieges wird aber durch das fortgesetzte Rüsten, das — wie wir gesehen haben — Deutschland nicht nur die Länge eines Pferdekopfs vor seinen Rivalen vorausbringen kann, aufs höchste gesteigert. In England sieht man in den fortgesetzten maritimen Anstrengungen Deutschlands eine Vorbereitung zum Krieg und eine unbehagliche Notigung zu kaum mehr erträglichen Ausgaben. Ein Sieg der chauvinistischen Strömungen bei den deutschen Wahlen, die Aussicht auf einen hurrapatriotischen Reichstag muß infolgedessen das Verhältnis zu England unnötig verschärfen, die weltpolitischen Gefahren steigern. Ein großer Erfolg der Sozialdemokratie würde aber in England wie in der ganzen Welt als sichere Friedensbürgschaft aufgefaßt werden.

Darum ist es notwendig, für den Sieg der Sozialdemokratie im Interesse des Weltfriedens alle Kräfte einzusetzen und den unsinnigen Treibereien des Flottenvereins mit schärfster Entschiedenheit entgegenzutreten. Mit dem verstorbenen Legationsrat v. Holstein, dem letzten deutschen Diplomaten, der als eine Autorität in der auswärtigen Politik galt, sagen wir:

Es kommt vor allem darauf an, die Lügenhaftigkeit des perfiden Satzes Harzsumachen: „Jedes Schiff mehr ist eine Vermehrung der Macht des Deutschen Reichs“, wenn jedes Schiff mehr der Unfug ist, daß — von Frankreich nicht zu reden — England zwei Schiffe mehr baut! Wie stellt sich da die Vermehrung der deutschen Macht? Einfaches Rechenexempel.

Derselbe Holstein sagte auch: Wer heute gegen das herrschende Flottensieber Front macht, der wird von allen Seiten als unpatriotisch angegriffen. Aber nach wenigen Jahren wird sich die Richtigkeit meiner Ansicht herausstellen.

Heute ist die Richtigkeit dieser von der Sozialdemokratie längst vor Holstein vertretenen Ansicht so klar geworden, daß sie auch ein Blinder mit beiden Händen greifen kann. Mögen die Flottenvereinsler uns also wiederum als vaterlandslose Gesellen verschreien — die Richtigkeit unserer Ansicht wird sich schon herausstellen und von den Wählern hoffentlich noch rechtzeitig erkannt werden, ehe das sinnlose Spiel der Rangereiferen Patrioten zu der sonst unvermeidlichen Katastrophe führt! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg 2. November 1911.

Die Junker als die wahren Patrioten.

In seiner Breslauer Wahlrede hat der konservative Parteiführer von Seydebrand alle „wahren Patrioten“ für seine Partei in Anspruch genommen, die sozialdemokratische Propaganda aber als ein „Verbrechen am Vaterland“ bezeichnet.

Nun ist es aber mit dem Patriotismus der Konservativen eine eigne Sache. Keinem Geschichtskundigen ist unbekannt, wie es in Wirklichkeit mit ihm beschaffen ist. Der konservative Staatsrechtslehrer von Haller nannte den Patriotismus ein „Urding“; Leopold von Gerlach, der Freund Friedrich Wilhelms I., sprach vom „Daster des Patriotismus“, Geheimrat Wagener vom „Nationalitäten-schwindel“. Ueber das Wort „National“ schrieb die „Arenzzeitung“ noch im Jahre 1882: „Nicht ohne Grund stehen wir diesem Schlagwort, dessen blendende Färbung über seine Untiefe täuscht, abgeneigt gegen-

über.“ „Lieber noch drei Schlachten wie die von Auerstädt als die Bauernbefreiung!“ rief der konservative Junker v. Kede. Der konservative Graf Brehler dichtete:

Wir wollen Preußen bleiben!
Der Teufel hol das Treiben,
Das Deutschland fabriziert
Und Preußen ruiniert.

Zur selben Zeit, 1848, schrieb Barnhagen von Ense in sein Tagebuch: „Es gibt eine ganze Klasse von Leuten hier in Berlin (der Generalmajor von Gerlach gehört zu ihnen), denen kein andres Geil möglich erscheint als der siegreiche Einzug der Russen und mit ihrer Hilfe die Wiedereinsetzung der früheren Gewalt.“

War es in spätern Zeiten anders? „Diese Herren pfeifen auf das Reich“, schreibt der dritte deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe in seinen Denkwürdigkeiten. Und nach seinem Sturze, der durch die Ablehnung der Erbschaftsteuer verursacht war, beschuldigte Fürst Bülow die Konservativen, „ein frivoles Spiel mit den Interessen der Monarchie und des Landes“ getrieben zu haben.

Man sieht, der Patriotismus der Junker ist immer ein selbsttames Gewächs gewesen. Auch er hört, wie die Gemütslichkeit, in Geldsachen auf, und selbst das Spielen mit hoch- und landesverräterischen Gedanken ist den Junkern in Zeiten der Bedrängnis nicht fremd geblieben. Sie kennen kein andres Vaterland als den Grundbesitz, der ihnen Rent abwirft, und den Gutsbezirk, in dem sie nach Herrenwillkür schafften. Und diese Leute nennen sich die „wahren Patrioten“ und werfen andern „Verbrechen am Vaterland“ vor.

„Wer dafür kämpft, den Massen Leben und Gesundheit zu erhalten, der kämpft für die Stärke und Zukunft unsres Vaterlandes“, sagte Graf Posadowsky. Die Sozialdemokratie kämpft für Leben und Gesundheit der Massen. Das ist das „Verbrechen am Vaterland“, das ihr die „wahren Patrioten“ vom Schlage Seydebrands nicht verzeihen können! —

Der Unausprechliche.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat die Enthüllungen der „Frankfurter Zeitung“ über die beabsichtigte Wahlmache der Regierung dementiert. Vielleicht in Erinnerung an das Wort der „Post“, daß es gelegentlich nicht nur das Recht, sondern die Pflicht der Offiziösen sei, die Unwahrheit zu sagen. Die „Frankfurter Zeitung“ hält aber ihre Mitteilungen vollinhaltlich aufrecht und bemerkt noch dazu:

Es handelt sich hier nicht — und das betonen wir der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegenüber ganz besonders — um eine offen und ehrlieh im amtlichen Gewand erscheinende Aufklärungsarbeit, sondern um eine heimlich und auf Schleichwegen wandelnde unzulässige Wahlagitatio. Oder ist es etwa „nicht nur das gute Recht, sondern die Pflicht“ der Regierung, diese ihre Tätigkeit in den Mantel der Anonymität zu hüllen und die Wähler, denen diese Beeinflussung zugebacht ist, über deren „Bezugsquelle“ zu täuschen? Wir wiederholen es, dieser Schlusspassus macht einen höchst fatalen Eindruck, er drückt dem ganzen Vorgehen ein unverlöschliches Stigma auf. Und über diesen ebenso auffälligen wie gradierenden Punkt äußert sich der Gewährsmann der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht. Darüber weiß er nichts zu sagen. Dieses Schweigen ist blamabel.

Noch viel deutlicher als durch die Entgegnung der „Frankfurter Zeitung“ wird das Dementi des Regierungsbattes durch ein Dokument widerlegt, das von der „Kölnener Zeitung“ veröffentlicht wird. Das aus der Landratskanzlei stammende Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

Euer Hochwohlgebohren! Die Wahlen zum Reichstagen stehen unmittelbar vor der Tür. Der Kampf wird diesmal, wie allgemein bekannt, sehr schwer werden; nur durch eine andauernde, ernste und umfangreiche agitatorische Tätigkeit kann es gelingen, unsern Wahlkreis der konservativen Partei zu erhalten. Diese Agitation macht aber sehr erhebliche Kosten, zu deren Deckung ausreichende Mittel nicht vorhanden sind.

Euer Hochwohlgebohren werden deshalb ergebenst um einen Beitrag zum Agitationsfonds gebeten, den Sie mit Rücksicht auf den viel ernsteren Kampf gefälligst höher bemessen wollen als den zur Wahl im Jahre 1907 gezahlten.

Aus besonderen Gründen, die einer Klarlegung wohl nicht bedürfen, wird dies Schreiben diesmal nicht wie üblich, von dem Herrn, der die Aufforderung sonst hat ergehen lassen, sondern mit seinem Einverständnis von mir unterzeichnet. Eine möglichst baldige Ueberweisung Ihres Beitrags an den Unterzeichneten wäre im höchsten Grade erwünscht.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Linne, Kreissekretär.
Zur Wahl im Jahre 1907 zahlten Euer Hochwohlgebohren einen Beitrag von . . . Mark.

Könnte etwas mit der Zudringlichkeit dieser amtlichen Wahlmache ausföhren, so wäre es die hilflose Ungeschicklichkeit, mit der sich sein wahrer Urheber zu verdecken sucht. Der Herr, der die Aufforderung sonst hat ergehen lassen, der dies mal aber aus besonderen Gründen nicht unterzeichnet und dafür seinen Kreissekretär unterzeichnen lässt, unterschätzt wirklich den Scharf sinn seiner Mitbürger, wenn er glaubt, das Rätsel seiner Persönlichkeit würde ihnen unlösbar bleiben.

Dieser bekannte Unbekannte sammelt also Wahlgelber für die konservative Partei, oder richtiger, er treibt Steuerzuzugläge zu Zwecken der konservativen Wahlagitatio ein, denn von zehn mit seinem Mundschreiben Beglückten sind sicherlich neun nicht in der Lage, nein sagen zu können, weil sie die Ungnade des Unausprechlichen fürchten.

Man kann den also Geschöpften nur raten, sich bei den Wahlen entsprechend zu rehandieren. Aber freilich, wenn dann die berüchtigte Zigarrenkiste oder Suppenterrine auf dem Wahlstisch auftaucht, hat auch das seine Bedenken.

Eine neue Industrie.

Als vor nunmehr zwei Jahren Oswald Wright auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die ersten erfolgreichen Schauflüge in Deutschland ausführte, wurden trotz aller Bewunderung für den kühnen Amerikaner die Aussichten des Flugwesens noch sehr skeptisch beurteilt. In Deutschland setzte das große Publikum alle Hoffnungen auf Zeppelins lenkbare Luftschiffe, während für die Flugmaschinen nur wenig Verständnis vorhanden war. Allerdings waren jedoch deutsche Konstrukteure und Techniker emsig an der Arbeit, um Ein- und Zweidecker verschiedenster Art zu bauen. Es wurde so der Grund gelegt zur jüngsten deutschen Industrie — dem Flugmaschinenbau.

Gegenwärtig befaßen sich in Deutschland bereits gegen 20 größere und sehr viele kleinere Betriebe mit der Herstellung von Flugzeugen. In den verschiedensten Landesteilen sind Flugplätze und Flieger Schulen entstanden. Zahlreiche Fabriken aller Art liefern Flugmaschinenzubehör, Motoren, Schrauben, Drähte usw., kurzum, die Eroberung der Luft hat eine Industrie ins Leben gerufen, der eine ebenso großartige, vielleicht sogar noch schnellere Entwicklung bevorsteht, wie sie die Fahrrad-, die Automobil- und andre ähnliche Industrien durchgemacht haben.

Die Aussichten der Flugzeugindustrie im nächsten Jahre werden im allgemeinen günstig beurteilt. Ein erheblicher Teil der kleinen Firmen ist allerdings durch Fehlschläge aller Art entmutigt. Manche haben den Bau von Flugzeugen bereits wieder aufgegeben, da sie keine weiteren Kapitalien bei diesem nach ihrer Meinung aussichtslosen Unternehmen verlieren wollen. Es muß berücksichtigt werden, daß eine große Zahl von Leuten sich mit der Herstellung von Flugmaschinen befaßt hat, denen es sowohl an technischen Kenntnissen als auch an Kapital mangelte. Außerdem liegen die Verhältnisse gegenwärtig insofern ungünstig, als Aufträge von Privaten nur äußerst selten erteilt werden. Die meisten Flieger nehmen an den großen sportlichen Konkurrenzen nur auf Kosten der Flugmaschinenfabriken teil. Das Privatpublikum zeigt gegenwärtig noch sehr wenig Neigung, sich aktiv am Flugsport zu beteiligen.

Unter diesen Umständen haben natürlich nur die größeren Firmen begründete Aussicht auf nennenswerte Erfolge, da sie allein in der Lage sind, größere Summen für technische Versuche, Reklame usw. aufzubringen. Auch die Beteiligung an den sportlichen Konkurrenzen war bisher meist mit großen Kosten verbunden. Große Hoffnungen werden allerdings auch von den größeren Firmen auf die Karuffluß des Publikums nicht gesetzt, obwohl allgemein angenommen wird, daß die im März stattfindende Ausstellung sowie die Kundflüge usw., für die im nächsten Jahre ungefähr 1 Million Mark an Breisen zur Verfügung stehen sollen, zur Befriedung des Interesses wesentlich beitragen werden.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Interesse am Flugport in Frankreich sich weit früher entwickelt hat als bei uns. Daraus hat die französische Industrie großen Nutzen geschöpft. Es sind ihr schon zu einer Zeit, wo ihre positiven Erfolge noch sehr gering waren, bedeutende Mittel von Privaten und auch vom Staate zur Verfügung gestellt worden. Diese Opferwilligkeit ist reich belohnt worden. Das Flugwesen hat sich in Frankreich bedeutend rascher entwickelt als in andern Ländern. Zusammen muß anerkannt werden, daß der ursprünglich sehr große Vorprung der französischen Flugzeugwerke von den deutschen nahezu eingeholt worden ist. Die deutsche Automobilindustrie stand ja anfangs auch weit hinter der französischen zurück, gegenwärtig ist sie ihr jedoch zweifellos gleichberechtigt, wenn nicht schon überlegen.

Von einer qualitativen Überlegenheit der französischen Flugzeugindustrie kann nach den Erfolgen der deutschen Flugmaschinen bei den diesjährigen Wettbewerben sicher nicht mehr die Rede sein. Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß keiner der in Deutschland verzeichneten Fliegerunfälle auf Mangelhaftigkeit des Materials zurückzuführen war. Wenn auch hier und da mit französischen Apparaten auffallende Rekordleistungen erzielt werden, die zum Teil auch der reicheren Erfahrung und größeren Tragfähigkeit der französischen Piloten zugeschrieben werden müssen, so sind ihnen doch die Eigenschaften der deutschen Flugwerkzeuge, nämlich mindestens gleichwertig, in bezug auf äußere und zuverlässige Ausführung verdienen die deutschen Maschinen sogar den Vorzug.

Um die öffentlichen Wettbewerbe in Zukunft für die Industrie mehr als bisher nutzbringend zu gestalten und in zugehöriger Weise auszubauen, soll in Deutschland der Flugzeugindustrie ein größerer Einfluß auf das ganze Arrangement eingeräumt werden. Insbesondere muß darauf gehalten werden, daß die flugtechnischen Veranstaltungen in angemessener zeitlicher Abständen voneinander stattfinden und daß sie geeignet sind, eine Förderung des Flugzugs in technischer Beziehung herbeizuführen. Zu Beginn des nächsten Jahres werden in Deutschland circa 200 ausgetübte Flieger und 400 bis 500 brauchbare Flugzeuge vorhanden sein.

Schafft Lohnämter!

Im „Berliner Tageblatt“ tritt der bekannte Münchner Nationalökonom Professor Lujo Brentano lebhaft für die Errichtung von Lohnämtern in der Hausindustrie ein. Sehr entschieden bekämpft er den Plan der Regierung, an Stelle der Lohnämter wertlose „Nachauschüsse“ einzusetzen, denen nichts andres zugebacht werden soll, als bei Erhebungen mitzuwirken, Gutachten zu erstatten, über Wünsche und Anträge zu beraten, Anträgen zur Gebung der wirtschaftlichen Lage der Hausarbeiter zu geben, Ermittlungen über die Höhe des Arbeitsverdienstes vorzunehmen und den Abschluß von Tarifverträgen vorzubereiten. Er schreibt darüber:

Das ist vollständig unzureichend, und fast scheint es, daß man nur den Schein erwecken möchte, etwas getan zu haben, ohne wirklich etwas zu tun. In Erhebungen über die Lage der Hausarbeiter haben wir doch Ueberfluß. Auch steht nur allzu sehr fest, daß der Arbeitsverdienst in einer ganzen Anzahl von Zweigen der Hausarbeit so niedrig ist, daß der Mensch nicht davon leben kann, ohne physisch und sittlich zu verkommen. Diese Zweige sind ausreichend bekannt. Und nun soll, statt daß ernstlich etwas zur Besserung dieser Zustände geschieht, abermals nur eine Instanz geschaffen werden, die Erhebungen über sie vornimmt. Was notwendig ist, ist, daß endlich Ernst gemacht werde mit all den Absichten, von denen seit Jahren die Neuerungen der Regierungsvorläufer überströmen, so oft von Hausarbeit gesprochen wird. Und da Tarifverträge über die von den Hausarbeitern zu leistende Arbeit ohne vorausgehende Zwangsorganisation derselben nicht geschlossen werden können, und die beschlossenen Tarife praktisch wertlos sind, wenn ihre Durchführung nicht mit den Mitteln des Staates erzwungen wird, so wird die Regierung nicht umhin können, wenn sie nicht den nach Erlösung schreienden Hausarbeitern statt tatsächlicher Hilfe bloße Worte geben will, dazu zu schreiten, sowohl Zwangsorganisationen der Hausarbeiter ins Leben zu rufen, als auch unter dem Vorbehalt von Beamten durch die von diesen Zwangsorganisationen und durch die Gewerbetreibenden gewählten Vertreter beider Parteien Lohnsätze festsetzen zu lassen, denen sie Rechtsmäßigkeit verleiht. Alles ande wird nicht nur unzureichend sein, sondern die Lage der Hausarbeiter nur verschlechtern.

Es ist erfreulich, daß sich ein Gelehrter von Ruf für die Interessen der Heimarbeiter so entschieden einsetzt. Ob es aber etwas nützen wird? Ja, wenn die Heimarbeiter notleidende Kideikommissbesitzer wären, dann wäre ihnen schon längst geholfen!

Der beleidigte Jagow.

Die Strafkammer in Stettin verhandelte am Mittwoch gegen den verantwortlichen Redakteur unfres Harburger Parteiblattes, Genossen Schubert, weil er den Berliner Polizeipräsidenten von Jagow beleidigt haben soll. Die Beleidigung wird gerundet in einem Artikel „Jagow der Rede“, in welchem die bekannte Rede Jagows über die „Nichterfüllung“ der Schulden gloriert wurde.

Jagow war zu der Verhandlung nicht erschienen; der Staatsanwalt hatte ihn nicht geladen. Es kam deshalb vor Eintritt in die Verhandlung zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und dem Staatsanwalt. Der Erste Staatsanwalt erklärte, er habe die Ladung nicht ergehen lassen, weil das Ministerium keine Einwilligung zu der Vernehmung Jagows nicht gegeben habe. Der Vorsitzende stellt darauf fest, daß er die Ladung des Polizeipräsidenten Jagow angeordnet habe. Er halte es für erforderlich, daß Jagow ausjage über den Inhalt seiner Rede. Der Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Schmidt (Stade), erklärte im Namen seines Auftraggebers, dieser wisse nicht, wie die Rede in die Presse gelangt sei. Der Verteidiger Dr. Herz (Altona) drückte sein auerzweites Befremden darüber aus, daß der Staatsanwalt die Anordnung des Gerichts auf Ladung Jagows ignoriert habe. Der Staatsanwalt sei in diesem Falle nicht weiter als ausführendes Organ, er habe nur die Funktionen eines Boten und habe unzulässig in die Rechte des Vorsitzenden eingegriffen. Jagow solle gar nicht über Aussageverweigerung vernommen werden. Der Angeklagte habe ein Recht darauf, daß Jagow zugeben müsse, daß er sich in scharfer, bewußten Gegensatz zu den Feststellungen des Gerichts gezeigt hat. Dann durfte der Angeklagte auch seine Ausdrücke geraden und mit Spott und Spitz gegen Jagow vorgehen. — Mit Rücksicht auf die erschienenen Zeugen wurde aber ein Antrag auf Vertagung gestellt. Das Gericht beschloß nach kurzer Beratung, in die Verhandlung einzutreten. Es war der Meinung, daß der Staatsanwalt nicht geschmähtig gehandelt hat, als er die Vernehmung des Vorsitzenden nicht ausführte. Er hätte mindestens rechtzeitig Mitteilung machen müssen, daß vom Ministerium die Genehmigung zur Vernehmung nicht erteilt sei. Die Erklärungen des Nebenklägers seien völlig belanglos.

Die Zeugenernehmung ergab das bekannte Bild der mifshandelnden Schulden, wie es in den monatelangen Mosbiter Verhandlungen ausgedrückt worden ist. Trotz alledem beantragte der Staatsanwalt gegen Schubert wegen formaler Beleidigung 9 Monate und das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis.

Bestialische Kriegführung der Italiener.

In einem Brief aus Tripolis, den die unbedürftige Zensurbehörde veröffentlicht, sind einige Angaben über die italienische Kriegführung gegen Wehr- und Waffenlose, sogar gegen Frauen und Kinder enthalten, die da denklieh aufdecken, weshalb sich die Araber mit ganzer Wut gegen die Eindringlinge wehren. Es heißt in dem Bericht:

Was die Italiener mit ihrem Vorgehen gegen die Araber für Arbeit anzustellen, ist nicht zu sagen. Wer mit Waffen in der Hand ergriffen wird, mag ja abgeführt werden. Aber tagelange Wätere gegen ganz harmlose Menschenkinder ist nicht zu verantworten. Überall in den Oasen trägt man Sorge, gräbt man Gräber, mündert Leichensüge zum nächsten Aufmarsch. Ja, wir einige Male der letzten 2 Tage abgefallen, und bemerke, daß ich für volle Wahrheit jedes einzelnen einstehe.

Ein Araber zieht mit seinem kleinen Kinde in der Oase Wasser aus dem Brunnen, um die Oasen zu bewässern. Italiener kommen, tödlichen ihn fort. Er will das Riel ausspannen, um es anzunehmen. Das Kinde der Oasen zu lange zu dauern, er wird von Oasen erlösen. — Drei Kinder haben sich umher geirrt, der erste ist bei der Mauer entlang, der zweite ist bei der Oase. Da liegt ein Oasen Verfallener um die Oase, in nächster Minute haben die drei Kinder zu leben aufgehört. Sie abends lagen sie in Oasen an der Oase eines Olivenbaum. — Drei Kinder schliefen sich aus der Oase nach dem Heiligengraben Sidi el Mar, das am äußeren Palmengrund gen Süden liegt. Der dort emanzipierte Felsen eröffnet Saniellfeuer auf die Kleinen, deren Alteres 3 Jahre gähnte. Das war am 22. am Tage des Aufzuges. Die Kinder gehörten zur Familie des Samud ben Abdh, eines Präfektors. Er selbst ist abgeführt, zwei seiner Pferde erlösen. Der Heilige Ar Jeter in Sania, bei dem Hausbesitzer des Oasen, wurde mitten während seiner Tätigkeit überfallen. Er zog gerade einem Samud das Fell über die Oasen, als er mit seinem eignen Fell von den Soldaten erschlagen wurde. Wahrscheinlich

galt sein Werkzeug als Worbwaffe! — Ebenort in Sania, kam Mohammed Masuri vom Markt, als er aufgehallen und durchsucht wurde. Er hatte nach Landesrecht sein Köpfen Geld eingeklopft in den Zipfel seines Gewands, des Ueberwurfs. Das wurde ihm abgenommen, er selbst erschossen.

In Oasen wurde die ganze Familie des Bu Sef et Tachum, etwa 20 Köpfe, zusammen ins bessere Jenseits befördert, er selbst erstochen. Es war dies eine der wohlhabendsten Familien des ganzen Oasengebietes. — Auf der Straße gen Bergarisch reiten zwei Frauen auf zwei Kamelen. Sie wurden italienisch angerufen, stehenzubleiben. Sie verstanden den Befehl nicht, reiten weiter und werden von den Tieren heruntergeschossen. Eine arabische Frau wurde erstochen auf der Straße, weil sie sich den Schleier nicht vom Gesicht reißen ließ. Möglich, daß die Soldaten glaubten, es sei ein verkleideter Mann. — Ein Wanderprediger sah im Sande bei Oasen umweit einer Grabkuppel. Auf die Abstammung von irgendeinem abstrusen Geistesgenossen, heißt er Mosen von den Vorübergehenden. Italienische Mannschaft rückt an, sieht ihn am Begrab sitzen und sendet Mosen in Form blauer Bohnen. Lautlos fiel der Alte um.

Seize nachmittag sah ich draußen in Sania an einem hochgelegenen Brunnen einen etwa zwölfjährigen Knaben trinken. Möglich macht es in allerhöchster Nähe, mit einem Aufschrei stürzt der Junge zusammen. Es war in der Oase der Oasen, im Viertel Sania. ... Beim Freitagmarkt auf der Straße gen Oasen trat eine wehklagende Frau neben der Leiche ihres Mannes, ihn nach Landessitte laut beweinend. Es dauerte nicht lange, als sie von einer Kugel getroffen neben dem Toten gleichfalls zusammenbrach. So tönnie ich die Litanei ins Unendliche verlängern.

Auch andre Korrespondenten haben solche und ähnliche Bestialitäten in großer Zahl beobachtet. Die Londoner Presse ist voll von Berichten über italienische Greuelthaten und Massakers; sie veröffentlicht geharnischte Proteste gegen dieses menschenunwürdige Vorgehen einer „zivilisierten“ Macht.

Derweil erleben die Italiener am eignen Leibe die Rache. Die Araber beteiligen sich in steigender Zahl und in steigender Wut an den Angriffen der Türken. Sie wollen ihre Frauen und Kinder, ihre Bettler und Greise rächen. Und da sie unter der Führung europäisch geschulter türkischer Offiziere vorgehen, so erringen sie gewaltige Erfolge. Nach türkischen Meldungen sollen die Italiener in Tripolis eingeschlossen sein, soll der erfolgreiche Sturm auf die Stadt bevorstehen.

Mag bei diesen Meldungen manchmal der Wunsch der Vater der Depeche gewesen sein, so steht doch fest, daß es den Italienern sehr schlecht geht. Das steht fest, weil es zwischen den Zeilen ihrer eignen Meldungen deutlich zu lesen ist. Sie müssen zugeben, daß sie nur noch in der Abwehr stehen und die Türken und die Araber stets die Angreifer sind. Und dabei begehen sie — wenigstens in den Depechen — noch die Naivität zu hoffen, daß sich die Araber doch noch ihnen anschließen werden. Die Araber, deren Frauen und Kinder sie wie Tiere erlegen und die sie zu Hunderten an den Mauern von Tripolis flüchtigt haben.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 2. November 1911.

— Gegen die Teuerung! Die Eisenbahnverwaltung hat ihren sämtlichen Arbeitern in Berlin eine bleibende Erhöhung des Arbeitslohns gewährt, die für die in Zeitlohn Arbeitenden 20 Pf. pro Tag beträgt. Für die Akkordarbeiter ist der Lohn für die verschiedenen Stufenarbeiten so angelegt, daß erlere auf ungefähr 20,8 Pf. Mehrlohn pro Tag rechnen können.

Von den städtischen Behörden hat sich jetzt auch Schöneberg für eine Lohnerschöpfung ihrer Arbeiter entschlossen. Zu ihrer ersten Sitzung stellte sich die Deputation zur Regelung der Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter nach eingehender Beratung einstimmig auf den Standpunkt, von einer vorübergehenden Teuerungszulage abzusehen, stat dessen vielmehr eine dauernde Lohnerschöpfung vorzunehmen.

Auf Vorschlag der von den Stadtverordneten eingesetzten Teuerungskommission hat der Magistrat von Heiligenstadt beschlossen, zunächst 1000 Zentner Magnum-bonum-Kartoffeln, den Zentner zu 3,65 Mark, 400 Zentner weiße gute Ostfartoffeln, den Zentner zu 3,30 Mark, ferner 600 Zentner Futterkartoffeln, den Zentner zu 2,80 Mark zu beziehen. Die Kartoffel werden an Einwohner abgegeben, die weniger als 2000 Mark Einkommen im Jahre haben, und zwar zum Einkaufspreise.

In der Stadtverordneten-Versammlung zu Herzord wurde die Vorlage des Magistrats, bestes Fleisch von in Deutschland geschlachteten dänischen Rindern von Stadt wegen zu beziehen und in den Markthallen zu verkaufen, zunächst für 1 Monat angenommen. Bedingung ist, daß wie der Magistrat annimmt, der Verkaufspreis 10 Pf. unter den Ladenpreisen gehalten werden kann. Maßgebend für die Annahme der Vorlage war, daß nach den eingegangenen Angeboten die Stadt das Pfund Schlachtgewicht um 20 Pf. billiger beziehen kann, als es sich angeblich für die ortsanfässigen Schlächter stellt. Gleichzeitig wurde eine Kommission eingesetzt, um zu prüfen, ob es nötig ist, auch Gemüse und Fische von Stadt wegen zu beziehen.

Um die Landwirte der Umgegend für den gebührenfreien Markt zu interessieren, beschloß der Stadtrat zu Maunheim, die Lieferanten direkt zum Besuch des Marktes aufzufordern. — Der Abzug von Seefischen durch einen mit der Stadt in Verbindung stehenden Unternehmer ist noch schwach. An Kartoffeln sind bis jetzt 1200 Zentner verkauft worden, 1100 Zentner sind noch bestellt. Von dem Bezug von Weichtraut und Kohlrabi soll, nachdem die Preise ingetrichen erheblich zurückgegangen sind, abgesehen werden.

Der Magistrat der Stadt Augsburg beschloß Kartoffeln in größeren Posten einzukaufen und in kleinen Mengen von 1/2 bis 3 Zentner wieder abzugeben. Es liegen schon Angebote in der Preisliste von 3,60 bis 4 Mark pro Zentner im Dagonn frei Augsburg vor.

— Eine neue Stillkrippe. Stillende Mütter, die zur Arbeit gehen, können ihre Kinder in Tagpflege bei 1,20 Mark wöchentlich in die Stillkrippe Schrotestraße 12, Hof parterre geben. Mütter, die zur Arbeit gehen, finden mit ihren Säuglingen auch dauernde Wohnung und Kost dabeilöst in der „Unterkunft“.

Die Sanitätswagen der Feuerwehr wurden im Monat Oktober 299 mal in Anspruch genommen.

A. C. Deutschlands Fleischzufuhr ist infolge der hohen Zollsätze relativ gering. Zollfrei darf bekanntlich Fleisch nur eingeführt werden, soweit es für die Bewohner der Grenzbezirke oder für deutsche Schiffe bestimmt ist. Im übrigen wird Rind- und Schweinefleisch mit 27,00 bis 33,50 Mark, Schweinefleisch mit 35,00 bis 42,00 Mark und Speck mit 36,00 Mark pro Doppelzentner verzollt. In den ersten 9 Monaten wurden aus Dänemark, den Niederlanden, Schweden usw. 127 340 Doppelzentner frisches Rind- und Kalbfleisch eingeführt. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme um 23 345 Doppelzentner. Dem Werte nach ergibt sich eine Steigerung von 10,09 auf 12,35 Millionen Mark. Der Import von einfach zubereitetem Rind- und Kalbfleisch ist von 9903 auf 11 613 Doppelzentner gestiegen. Frisches Schweinefleisch wurden 10 177 Doppelzentner eingeführt gegen 32 324 im Vorjahr. Die Einfuhr von zubereitetem und geräucherter Schweinefleisch betrug 33 296 Doppelzentner, das sind 5670 Doppelzentner mehr als in den ersten 9 Monaten des Jahres 1910. Die Zufuhr von Schweinefleisch aus den Vereinigten Staaten, Belgien usw. ging von 6521 auf 4818 Doppelzentner zurück. Hammelfleisch wurden 1401 Doppelzentner importiert gegen 2240 im Vorjahr.

Ein Beitrag zur Teuerungfrage. Unter der Ueberschrift „Die Kartoffeln des Herrn v. Brodhausen“ veröffentlicht die „Voss. Ztg.“ folgende Geschichte:

Am 25. Oktober erklärte der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach bei der Teuerungsbekämpfung im Reichstag:

Wir sind in der Lage gewesen, die Kartoffeln im Osten — das ist das bemerkenswerte — und zwar bis zu einem Quantum von 1 Million Zentnern besser zu beschaffen, zum Preise von 2,70 bis 2,90 Mark zu erhalten.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Südekum, der nach dem Minister sprach, rief diesem zu:

Wenn der Herr Minister sagte, daß heute Kartoffeln in größeren Mengen für 2,60 Mark zu haben sind, so soll er die Zugangsquellen nur auf der Tribüne des Hauses bekanntgeben, damit die Stadtverwaltungen Gelegenheit haben, sie von dort auch zu beziehen.

Bei dieser Aufforderung an den Minister machte der 1899 wegen seiner Kanalabstimmung als Landrat gemäßigter Vertreter für den hinterpommerschen Kreis v. Brodhausen, einer der mildesten agrarischen Heißsporne, einen Zwischenruf, den die „Kreuzzeitung“ und die „Deutsche Tageszeitung“ nicht wiedergegeben haben, der aber von andern Blättern dahin verstanden wurde: „Für 3,90 Mark können Sie sie bei mir haben.“ Nach dem amtlichen stenographischen Bericht hat Abg. v. Brodhausen gerufen: „Für 2,60 Mark können Sie sie bei mir haben“, worauf der Präsident Graf Schwerin-Schwinsk weitere Friedgespräche unterbrach durch die Mahnung: „Meine Herren, Sie können doch unmöglich das Kartoffelgeschäft hier abschließen.“

Damit war der Zwischenfall im Reichstag vorläufig erledigt. Der Stadtverordneten-Vorsteher in Liegnitz aber wollte die günstige Gelegenheit ausnützen, billige Kartoffeln für die Stadtgemeinde zur Linderung der Teuerung einzukaufen. Stadtverordneten-Vorsteher Peißer wandte sich an den Vertreter von Liegnitz im Reichstag, Stadtrat Fischeck, mit der Bitte, den Abgeordneten v. Brodhausen zu fragen, wieviel Zentner Kartoffeln er zum Preise von 2,30 Mark liefern könne; er — Peißer — sei bereit, 1000—2000 Zentner sofort abzunehmen. Das Ergebnis dieser Anfrage war verblüffend:

Zunächst befrucht Abg. v. Brodhausen, daß er von 2,30 Mark gesprochen habe, er habe 2,60—2,90 Mark gemeint. Auch seien die Kartoffeln nicht auf seinem Gute zu haben, sondern, wie ihm erzählt wurde, in „Kornmehrn“. Und ob man gute Speisefartoffeln zu 2,30 Mark bekomme, das sei auch zweifelhaft, denn Speisefartoffeln sei ein behabbarer Begriff. Der Stadtverordneten-Vorsteher von Liegnitz möge sich doch an die landwirtschaftliche Verkaufszentrale von Stettin wenden, die werde ihm sicher den billigsten Preis nennen.

Der Vollständigkeit halber muß noch erwähnt werden, daß Abgeordneter v. Brodhausen seit seiner Abreglung — also seit 12 Jahren — Verbandsdirektor der pommerschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Stettin ist, also wie kein zweiter mit den Preisverhältnissen landwirtschaftlicher Produkte in Pommern vertraut sein muß.

Mit den billigen Kartoffeln des Herrn von Brodhausen ist es also nichts. Die existieren nur für die parlamentarische Theorie, aber sie verschwinden sofort, wenn das Geschäft in Frage kommt. Nebenriß haben sich, wie wir hören, auch einige Konjunkturvereine an Herrn von Brodhausen gewendet. Sie erspielten aber überhaupt keine Antwort!

Erlaß gegen die Auswüchse des Ringkämpfertums. Um die in letzter Zeit mehrfach in Erscheinung getretenen Auswüchse gewerbsmäßiger Ringkämpfe wirksam zu bekämpfen, hat der Minister des Innern in einem Erlaß neue verschärfte Bestimmungen erlassen, zu deren sorgfältiger Befolgung sämtliche Polizeiverwaltungen angehalten sind. Nach der Verfügung ist in Zukunft bei gewerbsmäßigen Veranstaltungen von Ring- und Bogenspielen im Umherziehen außer einem Wandergerichte jedweden eine besondere ortspolizeiliche Erlaubnis nach § 60a der Gewerbeordnung erforderlich. Zur Verhütung von Unruhen und Ausbreitungen soll von der Verfügung, derartige Veranstaltungen zu verbieten, möglichst weitgehender Gebrauch gemacht werden, namentlich dann, wenn es sich um Vorstellungen auf Jahrmärkten, Schützenplätzen und Kummelplätzen handelt. Das Ringen gewerbsmäßiger Ringkämpfer mit Personen aus dem Publikum ist unter allen Umständen polizeilich zu verbieten. Bei Ringkämpfen im stehenden Gewerbebetriebe muß es dem pflichtgemäßen Ermessen der Polizeiverwaltungen überlassen bleiben, ob sie nach Lage des einzelnen Falles ein Einschreiten aus allgemeinen polizeilichen Gründen für geboten halten.

Ist die Nichtbeschaffung eines Schulbuchs strafbar? Mit dieser Frage hatte sich das Kammergericht zu beschäftigen. Herr Müller, dessen Kind die Volksschule in einem Orte bei Naumburg a. d. S. besucht, hatte für das Kind nicht das vorgeschriebene Lehrbuch besorgt, was es ohne das Buch am Unterricht teilnahm. Darauf wurde gegen den Vater ein Strafverfahren eingeleitet, und zwar wegen Uebertretung einer der in Preußen überall erlassenen Regierungs-Verschulungs-Verordnungen, die der Durchführung der Schulpflicht gemäß § 43, 2, 12 Allgemeinen Landrechts dienen. Die Verordnungen bedrohen die Eltern mit Strafe, deren Kinder ohne genügende Entschuldigung die Schule vermissen. Die Anklage betonte, die Teilnahme am Unterricht ohne das vorgeschriebene Lehrmittel komme einer Verläumdung gleich. Die Strafkammer in Naumburg a. d. S. als Berufungskammer sprach jedoch den Angeklagten frei, weil das Fehlen des Schulbuchs nicht unter den Begriff der Schulverläumdung falle. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein. Wenn ein Kind ohne Schulbuch sei und dem Unterricht nicht folgen könne, dann sei das ebenjogut, als wenn das Kind in der Schule fehle.

Das Kammergericht wies die Revision der Staatsanwaltschaft mit folgender Begründung zurück: Besuche ein Kind die Schule, dann könne von einer Schulverläumdung im Sinne des Landrechts und der Regierungsverordnung nicht die Rede sein. Und auch sonst könne wegen der Nichtbeschaffung des Lehrbuchs keine Bestrafung eintreten, weil es an einer strafrechtlichen Norm dafür fehle. — Troz dieses Urteils empfiehlt es sich natürlich nicht, den Kindern die Schulbücher vorzuenthalten.

Vorträge über Syphilis. Infolge des außerordentlich großen Andrangs und um vielfachen Wünschen zu entsprechen, wird Dr. Birnbaum nochmals sprechen und kinematographisch den Vortrag erläutern; voraussichtlich am nächsten Montag den 6. und Dienstag den 7. o. M. Wegen anderweitig bestehender Kontrakte müssen diese Vorträge aber unwiderruflich die letzten sein.

Höher Nebenverdienst durch Blumenarbeit. Seit einigen Wochen suchen Agentinnen der Blumenfabrik E. G. v. R. o. s. m. a. n. n. in Dresden Frauen und Mädchen in Magdeburg auf und verschreiben ihnen Nebenverdienst durch Anfertigung künstlicher Blumen. Die Lehrzeit ist angeblich kurz, der Verdienst hoch. Für die Sicherheit der Materialien ist Kautions zu leisten, außerdem 3,50 Mark „Lehrgehalt“. Dieses Lehrgehalt ist nur auf alle Fälle verloren. Es wird auch dann nicht zurückgezahlt, wenn die Lehrenden für die Arbeit keine Anlage haben. Die Bezahlung für Herstellung künstlicher Blumen ist für eingerichtete Arbeiterinnen schon recht lohnend, viel weniger für Neulinge. Wer vor Enttäuschungen bewahrt bleiben und sein Geld behalten will, wolle den Agentinnen die Thür.

Esperanto in der Volksschule. Wie in vielen Volksschulen Frankreichs und Englands, so ist jetzt auch in Deutschland Esperanto in einigen Volksschulen eingeführt worden. In Hannover sind mit dem Esperanto-Unterricht in der Volksschule die besten Erfolge erzielt worden. Nunmehr hat auch die Stadtschuldeputation von Schöneberg zunächst probeweise den Esperanto-Unterricht in einer Volksschule zugelassen.

Sperrung. In den Nächten vom 6. zum 7. und vom 7. zum 8. d. M. von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens wird der Lieberweg der Schönebecker Straße über die Staatsbahn wegen Gleisarbeiten für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Dieser hat in der genannten Zeit durch die Halleische, Freie und Werner-Freige-Straße stattzufinden.

Ein größerer Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag gegen 12 Uhr in der Fabrik von Hildebrandt, Schönebecker Straße 84. Dort wurden mehrere Arbeiter, die unter einem umfallenden Stapel Säcke mit Erbsen gerieten, teils schwer, teils leicht verletzt. Der Arbeiter Otto Weise aus Cracau erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes, der Arbeiter Hans Noack, wohnhaft Schöninger Straße, zog sich schwere innere Verletzungen zu und wurde, wie auch der Gefährtete, der Krankenanstalt Eubenberg zugeführt. Der leichtverletzte Arbeiter Friedrich Merker wurde nach seiner in der Schönebeckerstraße hier belegenen Wohnung gebracht.

Ein schwerer Unfall erlitt am Donnerstag vormittag kurz nach 10 Uhr der Arbeiter Paul Fellmann, wohnhaft Schöppenstedt. Dem Verletzten wurde in der Juchersaffinerie von Hennicke, Lübecker Straße 122, durch eine herunterfallende Zunderhulform der linke Fuß aufgepalten. Der Verunglückte fand Aufnahme im altstädtischen Krankenhaus.

Eine Warnung enthält der heutige Polizeibericht. Es heißt darin: Diejenigen Personen, die Vieh in den Gartenparzellen haben, werden gut tun, dasselbe baldigst zu entfernen, denn wie die Erfahrung gelehrt, mehren sich dergleichen Diebstähle zum Winter.

Ein Kautionschwindler stand am Mittwoch vor den Schranken des hiesigen Schöffengerichts in der Person des 30-jährigen Militärinhabenden Hilmar Junghaus, der von verschiedenen Orten aus wegen Kautionschwindels gesucht wurde. Er ging bei den Taten in einer ganz raffinierten Weise vor, die geeignet war, auch die vorzüglichsten Kautionsgeber zu täuschen. Er suchte durch Zeitungsinserate einen jungen kautionsfähigen Mann als Leiter einer Filiale, die eine Gesellschaft mit hochstehendem Namen in der jeweiligen Stadt gründen sollte. Die Gesellschaften existierten aber gar nicht. Wenn sich um angelockt durch die hohen Gehaltsangebote Leute meldeten, wurden sie angenommen, bis viele ihrer auch kamen und mußten Kautionen in Höhe von 500 bis 2000 Mark beschaffen, die sie Junghaus einhändigen mußten. Natürlich wollten sie dann in irgendeiner Art Sicherheit dafür haben, daß er das Geld nicht etwa behalte. Darauf war der Schwindler aber schon vorbereitet. Er machte zur Bedingung, daß die Kautionen in Papiergeld gebracht werden mußten. Er hielt dann stets zwei ganz gleiche Kuverts mit der Adresse der pompösen Gesellschaft in Bereitschaft, und zwar ein leeres und ein mit Papiergeld gefülltes. In das leere steckte der Schwindler dann in Gegenwart seines Opfers das Geld und vertraute hierauf geschickt die beiden Kuverts. Das mit dem Schnitzel gefüllte wurde gemeinschaftlich abgehändelt und mit dem erbeuteten Gelde verschwand Junghaus, der sich in jedem Orte einen andern Namen beilegte. Unter dem Namen Lange versuchte er den Schwindler auch hier, und richtig meldete sich auch gleich auf das erste Interat ein junger Mann, der bereit war, die verlangten 500 Mark als Kautions zu stellen. Ehe er aber sein mühsam erpartes Geld dahingab, ging er, um sich das zu holen, zur Polizei. Als er dann in Begleitung eines Beamten bei Junghaus erschien, wurde der Betrüger, der wieder die beiden Kuverts bereitstellt, entlarvt und festgenommen. Er war geständig und wurde vom Gericht wegen dieses einen Betrugsversuchs zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gestohlen wurden aus einer Bodenstammer in der Scharnstraße etwa 30 Stück Lauben; von einem Wagen, der Ecke Schönebecker und Reuststraße stand, 2 Zentner Kartoffeln; aus zwei verschlossen gewesenen Ställen, die sich in einer Gartenparzelle an der Eubenberg Wuhne befinden, ein Hahn, acht Hühner, fünf Enten und eine Taube. Die Tiere sind an Ort und Stelle getötet worden.

Von der Feuerweh. Im Monat Oktober wurde die Hilfe der Feuerweh in Anspruch genommen bei zwei Großfeuern, drei Mittelfeuern, sechs Kleinfeuern und dreimal bei blindem Lärm.

Räucherfahnenbrand. Am Donnerstag mittags 12 1/2 Uhr wurde die Feuerweh durch den Feuermelder Ulrichstor nach dem Grundstück Oberkötter Straße 70 gerufen. Dort war der Inhalt einer Räucherfahnen in Brand geraten. Das Feuer konnte unter Vornahme einer Schlauchlinie gelöscht werden.

Das Zentraltheater hat als besondere Anziehungskraft für sein November-Programm die Sahara gewonnen. Madame Sahareh, die eigentlich Maxima Reje heißt, ist in Kurland geboren. Sie wurde durch ihre wilde Tanzkunst nicht minder berühmt wie durch Liebhab, der ihr charakteristisches Gesichtchen mit dem schwarzen Haarschopf und den stammbenden Wangen wiederholt gemalt und so der Wis- und Nadywelt erhalten hat. Auch im Zentraltheater brillierte sie in ihren bewundernden Tänztänzen und wurde darin beim spanischen Marsch durch Herrn Maunton wacker unterstützt. — Das November-Programm des beliebten Varietés weist übrigens durchgehend gute Nummern auf. Es beginnt mit Vorstellungen der Schwestern Wright, die als Kunstschülerinnen Gutes leisten. Als Solovorträgerin fand Zeje Lorette vielen Anklang. Hervorragend waren die Bronzestatuen, in denen „Drei Olympiers“ internationale Meisterwerke spielten. Guido Giardini überraschte durch seine glänzende Fertigkeit als Kunstspieler. Für Abwechslung sorgten Charlen und Charlene als musikalische Jongleure und vier amerikanische Gelächershumoristen. Als Variete-Akrobaten leisteten die Brüder Bellong Vortreffliches. Bei einem gewagten Sprung auf dem Schieberbrett kam leider einer der beiden Künstler mit einem Rade zu Falle. Sie später mitgeteilt wurde, hat er aber keine erheblichen Verletzungen erlitten, wie man zunächst annahm, so daß er wahrscheinlich am Donnerstag bereits wieder auftreten kann. Den Abluß machte Karl Bernhard als Humorist und die Oskar-Coppee-Truppe mit ihrer eigenartigen jenseitigen und gefanglichen Darstellung der Vorelen-Sage und der Sage von Fliegenden Holländer. Im ganzen genommen ist das November-Programm ein gut gelungenes.

Konzerte, Theater, Sport etc.
(Mittelungen der Direktionen.)

Städtische Konzerte. Am Mittwoch den 8. November findet im Stadttheater das zweite Konzert, Abteilung A, vom hiesigen Orchester unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee statt. Als Solisten werden mitwirken: F. Herold (Violoncellist) und die Konzertsängerin Lillian Wiesle (Sop.), aus Berlin.

Stadttheater. Am Freitag 7 Uhr geht als 2. Abend im Ring-Ballus „Die Walfische“ in Szene, und für Sonnabend ist die Aufführung von „Sommerblut“, ein fröhliches Spiel von Kurt Richter, angelegt. Als vollständige Vorstellung zu ganz kleinen Preisen geht Sonntag nachmittag „Glaube und Heimat“ in Szene, während abends 7 1/2 Uhr „Der Mikado“, komische Oper in 2 Akten von Arthur Sullivan, zum erstenmal wiederholt wird.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg um Tripolis.

Konstantinopel, 2. November. Nach Meldungen, die dem Kriegsministerium zugehen, griffen die Kräfte gestern wiederum Tripolis an. Man hofft, daß die Stadt heute erobert werden wird. In der Kammer verlas der Präsident unter allgemeinem Beifall eine Depesche des Deputierten von Dschebel-i-Charbi vom 28. Oktober, der mitteilt, er habe an den letzten Kämpfen teilgenommen, und meldet: Wir sind vorgehen mit Freiwilligen bis zur Küste vorgegangen und haben dem Feind eine überaus heftige Schlacht geliefert, worauf wir ihn aus seinen besetzten Stellungen vertrieben. Heute marschieren wir auf Tripolis.

Konstantinopel, 2. November. Die hiesigen militärischen Kreise jubeln, da auch die Brücken von Bunkiana von den Türken erobert sein sollen, weshalb nach hiesiger Ansicht die Italiener in der Wafferversorgung auf die Flotte angewiesen sind, die des stürmischen Wetters wegen weitab von der Küste bleiben muß. Auf sich selbst angewiesen, haben die Italiener in Tripolis nur die Wahl, zu kapitulieren oder zu sterben. Die Lage in Bengasi soll ebenso ungünstig für die Italiener sein. Die Angriffe der Türken auf Tripolis seit dem 26. Oktober erfolgten in drei Kolonnen, deren stärkste auf dem rechten Flügel stand. Die Kräfte kämpften mit unerwarteter Begeisterung, die zum Teil dem drakonischen Verfahren der Italiener in der Stadt Tripolis zuzuschreiben ist. Alle Kolonnen der Türken und Araber drangen schließlich durch, so daß die Italiener seitdem auf den nördlichen Teil der Stadt beschränkt sind.

Konstantinopel, 2. November. Der türkische Oberkommandeur dröhrt dem Kriegsminister unter dem 30. Oktober, alle Forts um Tripolis seien dem Feinde abgenommen; die Italiener seien in die eigentliche Stadt geflüchtet; sie seien vollständig demoralisiert und wagten, ihren Zufluchtsort nicht mehr zu verlassen.

London, 2. November. Es erfolgten Strafenkundgebungen in Alexandria gegen das bestialische Vorgehen der Italiener gegen die Türken und Araber in Tripolis. Sie dauerten bis in die späte Nacht hinein. Lord Kitchener und der Generalstaatsanwalt der Eingebornengerichte sind in Alexandria eingetroffen, um mit den Behörden über geeignete Gegenmaßnahmen zu beraten. Starke Polizeipatrouillen durchziehen die Straßen, um jede Ansammlung der Bewohner zu verhindern. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind bei den letzten Unruhen vier Italiener und zwei Araber um das Leben gekommen. Auch in Kairo dauerten die Demonstrationen der Bevölkerung gegen Italien bis um Mitternacht. Verschiedene Aufseher wurden in Haft genommen.

Neapel, 2. November. Aus Tripolis wird gemeldet: Der Abiatter Leutnant Gabotti unternahm gestern einen Rekognoszierungsflug. 15 Kilometer südlich von Tripolis, in der Nähe der Dase Sarah, sichtete er größere türkische Truppenmassen. Er wurde von den Türken in einer Höhe von 800 Metern beschossen. Das Aeroplan wurde an mehreren Stellen durchlöchert. Der Abiatter blieb unverletzt.

Rom, 2. November. Wie aus Tripolis berichtet wird, nimmt dort die Cholera, die zweifellos durch die Italiener eingeschleppt worden ist, in beachtlichem Maße zu. Nach Aussage eines Militärarztes erkrankten am Sonntag abend allein 35 Soldaten an der Seuche. Sonntag nacht lagen schon 87 Soldaten an Cholera darnieder, von denen 25 Soldaten der Cholera zum Opfer gefallen. Der gefährlichste Choleraherd ist bei Sofra zu sehen. Die Anhäufung der aus der Dase vertriebenen Araber in der Stadt begünstigt die Ausbreitung unter der Bevölkerung. Genaue Angaben über die Zahl der Erkrankten sind nicht zu erhalten, da die Araber und Juden die Erkrankungen geheim halten.

Konstantinopel, 2. November. Laut Blättermeldungen haben weitere siegreiche Kämpfe bei Bengasi und Derna stattgefunden. Die Italiener seien überall hinter ihre Verteidigungslinien zurückgedrängt worden.

Die Revolution in China.

Peking, 1. November. Ein kaiserliches Edikt genehmigt den Rücktritt aller Minister. In dem neuen Kabinett mit Yuanhsikat als Ministerpräsidenten, dem auch das Kommando über die Streitkräfte in Gupeh befallen ist, bleibt Zintshang Kriegsminister und erhält zugleich den Posten eines Generalstabschefs. Weifungtao wird Vizetönig von Guhuang.

Peking, 2. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Sämtliche Minister wohnten heute einer geheimen Sitzung der Nationalversammlung bei, in der, wie verlautet, in der Hauptsache über die von den Truppen von Lantschau aufgestellten zwölf Forderungen verhandelt wurde. Die Nationalversammlung habe allen Forderungen zugestimmt mit Ausnahme der einen, daß die Bestimmungen über die Einberufung des Parlaments und die Einführung einer konstitutionellen Regierung ebenso wie die Erledigung aller wichtigen Fragen der Zustimmung der Arme unterliegen sollen. Der Kriegsminister soll mit den Truppen von Lantschau verhandeln.

Bremen, 2. November. Die Bremer Zigaretten- und Tabakfabrikanten haben gestern Abend die Kündigung sämtlicher organisierten Arbeiter beschlossen, falls die Arbeiter bei den vom Ausstand betroffenen Firmen die Arbeit am Freitag nicht wieder aufnehmen.

London, 2. November. Hier ist ein großer Automobil-Droptenentwurf ausgebrochen. Geiern streifen von den 7000 Tagemetern bereits 2000. Heute dürfte der Streik sich weiter ausdehnen. — Eine Veranmlung der Tagemeteryer wird heute beschließen, ob der Ausstand erklärt werden soll. Der Protest gegen die Entlassung eines Fahrers, der die Zuschläge für überzählige Personen und Gepäck nicht auf dem Tagemeter registriert hatte. Die Leute sind besonders aufgebracht, daß Rindschäfer verwendet werden, um zu fahren, ob sie sich die Zuschläge aneignen.

Marseille, 2. November. Etwa 700 zur Abfahrt nach Casablanca bereitgehaltenen Soldaten waren in der Kaserne Vieille Charite untergebracht. Um Ruhestörungen zu vermeiden, war ihnen der Besuch der Kantine unteragt. Die Leute verlangten jedoch, ihnen die Kaserntore geöffnet würden und langer dann die Internationalen; einzelne zertrümmerten mehrere Fensterheben. Es wurden Truppen aufgerufen, um die Ordnung wiederherzustellen; aber erst dem Obersten gelang es durch gütliches Zureden, die Leute zu beruhigen.

Wettervorhersage.

Freitag: Teils heiter, neblig, vorwiegend trocken, nachts Frost, tagsüber mild

Enorm billiges Angebot

von

Resten u. Restbeständen

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Tischdecken Gardinen Dekorationen

Ein Posten Tischdecken Phantasia und Coteline Stück 5.25 3.25 2.50 **2.00**

Ein Posten Tuch- und Filztuchdecken Stück 6.75 4.75 4.00 3.00 2.60 2.00 **95 Pf.**

Ein Posten Plüschdecken gepreßt und mit Applikation Stück 16.50 12.50 10.00 9.00 8.00 **7.00**

Ein Posten Gobelin-Tischdecken 130x130 cm groß. Extrapreis Stück **4.50**

Ein Posten Chaiselongue-Decken in Motette, Irtahan, Gobelin und Phantasia Stück 26.50 23.00 17.50 14.50 11.00 8.00 5.75 **3.75**

Ein Posten Teppiche Größe 200x300, in orientalischem Geschmack, auf Wolle gearbeitet Stück **48.00**

Teppiche alle Größen, in Velour, Arminster, Tapeten, — besonders billig! —

Ca. 2000 Meter Gardinen creme . Meter **35 Pf.**

Ca. 3000 Meter Gardinen creme und weiß Meter **48 Pf.**

Ca. 1500 Meter Gardinen creme und weiß Meter **55 Pf.**

Ca. 1200 Meter Gardinen creme und weiß Meter **70 Pf.**

Ca. 1000 Meter Gardinen creme und weiß Meter **85 Pf.**

Ca. 800 Meter Gardinen creme und weiß Meter **1.10**

Ca. 1000 Fenster Gardinen abgepaßt, weiß und creme . Fenster **12.50 bis 1.85**

Ein Posten Filztuch-Garnituren bordeaux, oliv Garnitur 7.50 6.00 5.00 3.75 **2.75**

Ein Posten Filztuch-Garnituren reich bestickt Garnitur 11.50 10.50 9.00 8.50 **7.50**

Ein Posten Prima Tuch- u. Velvet-Garnituren ganz bedeutend herabgesetzt

Ein Posten Sofa-Plüsch bunt, 130 cm br., Meter 7.50 6.00 5.00 **3.75**

Ein Posten Tuch-, Filztuch- u. Velvet-Fensterkanten Meter 1.80 1.40 1.10 90 75 **50 Pf.**

Ein Posten Möbel- u. Dekor.-Kattun neuste Dessins, in größter Auswahl Meter 72 65 55 **44 Pf.**

Ein Posten Rouleau-Damast altgold, Ia. Qual. Meter jetzt Serie 2 84 Serie 1 **72 Pf.**

Stores

Ca. 300 Stores Engl. Tüll, weiß und creme Stück 8.00 bis **1.50**

Ein Posten Erbstüll-Stores Halbstores reich mit Bändchen belegt Stück 8.50 7.25 6.75 **5.25**

Ein Posten Erbstüll-Stores Größe 140 300 Stück 14.50 11.00 9.75 8.50 **5.50**

Ein Posten Spachtel-Stores nur echt Verkaufswert bis 15.00 Stück **7.50**

Ein Posten bunte Stores neuste Ausführung Stück **7.50 4.75**

Ein Posten Spachtel-Gardinen Wert bis 30.00 Fenster **14.50**

Erbstüll-, Spachtel- u. Engl. Tüll-Kanten besonders preiswert

Ziegen- und Angora-Felle in allen Farben in grosser Auswahl!

Linoleum

Linoleum-Läufer 60 cm breit . Meter 80 **70 Pf.**

Linoleum-Läufer 67 cm breit Meter 1.00 **90 Pf.**

Linoleum-Läufer 90 cm breit Meter 1.35 **1.20**

Linoleum-Läufer 110 cm breit Meter 1.60 **1.45**

Linoleum-Läufer 130 cm breit Meter 2.10 **1.90**

Linoleum zum Belegen, bedruckt, 200 cm breit Meter 1.45 **1.30**

Linoleum zum Belegen, einfarbig, 200 cm breit Meter 2.85 2.60 2.25 1.95 **1.35**

Linoleum zum Belegen, Granit, durchgemauert Meter 3.25 2.50 **1.95**

Linoleum-Vorlagen Größe 70x115 1.50 70x90 1.00 45x65 **55 Pf.**

Linoleum-Teppiche

ohne Sorte	Größe 125x125	200x250	200x300
	Stück	3.25	6.50
mit Sorte	Größe 150x200	200x250	200x300
	Stück	7.00	11.50

Ein Posten Erbstüll-Spitze mit Bolant . Meter 1.85 1.40 1.10 **75 Pf.**

Ein Posten Erbstüll-Rante ohne Bolant Meter 1.10 90 65 **50 Pf.**

Ein Posten **Gardinen-Coupons** — 3 bis 12 Meter lang — besonders billig ausgelegt

Ein großer Posten einj. **Fenster Gardinen** einzelne Stores Bettdecken, Brise-Bise ganz bedeutend herabgesetzt

Ein Posten Engl. Tüll-Bettdecken weiß, creme, über 1 Bett Stück 6.50 bis **1.90**

Ein Posten Engl. Tüll-Bettdecken creme, über 2 Betten Stück 12.00 bis **4.50**

Ein Posten Erbstüll-Bettdecken über 1 und 2 Betten, in reichster Auswahl Stück 18.50 12.50 9.75 7.50 **4.50**

Erbstüll-, Spachtel- u. Engl. Tüll-Kanten besonders preiswert

Sofaschoner

Ein Posten Sofaschoner über Sitz und Seitenlehne über Stoff und Seitenlehne Stück 6.50 5.50 4.75 3.25 2.25 **1.50**

Ein Posten Sofaschoner über Lehne, in Mottentplüsch, bordeaux, oliv Stück **7.00**

Sealskin und Fries

Sealskin für Fensterschüher, 130 cm breit, bordeaux, oliv Meter **1.60**

Fries für Fensterschüher, reine Wolle, 130 cm breit, bordeaux, oliv, blau Meter **2.75**

Fries Prima Qualität, für Fensterschüher, 130 cm breit, bordeaux, oliv Meter **3.50**

Molton 130 cm breit, zum Abwischen von Schüher, bordeaux, oliv Meter **1.35**

Ein Posten Gobelin-Borten zum Belegen von Fensterschüher Meter 1.10 85 65 **45 Pf.**

Ein Posten Imit. Perser-Vorlagen mit festem Rücken, Größe 70x140 Stück **3.75**

Ein Posten Bouclé-Läufer äußerst haltbar Meter **3.50 2.50**

Läufer-Stoffe

in Velour-, Tapestry-, Bouclé- und Jute Stoff ganz bedeutend herabgesetzt

H. Lublin

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 258.

Magdeburg, Freitag den 3. November 1911.

22. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Eine neue Lügenmär

Über sozialdemokratischen Terrorismus macht in einem Eingefandte die Kunde durch die pommersche konservative Presse. Da als sicher anzunehmen ist, daß alle Reichsverbandsblätter bis in den entlegensten Winkel Deutschlands über den fetten Bissen herfallen, um bei der Wahlbewegung Kapital daraus zu schlagen, wollen wir auf Grund authentischer Nachrichten den Schwandel hier festnageln.

In einer Notiz unter der Überschrift „Von sozialdemokratischen Gewerkschaften zu Tode gehet“ wird behauptet, die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter in Stolp i. P. hätten einen Tischler D. fortwährend bedrängt, die Gewerkschaft beizutreten. Am vor den verhörenden Verfolgungen über zu sein, trat D. schmerzlichen Herzens der Gewerkschaft bei. Es brach ein Tischlerstreik aus, D. mußte mitmachen, wie es geschickvoll in die Finger gedrückt, und bekam auch Streikgelder. Mit dem Gelde kam er aber nicht aus. Er suchte sich deshalb wieder Arbeit und erklärte seinen Austritt aus dem Verband. Bald sei er so „bearbeitet“ worden, daß er sich in Stolp nicht mehr sicher gefühlt hätte, und den Ort verlassen mußte. Die Genossen belegten seine Sachen mit Beschlagnahme, da er ja eine Zeitlang Streikgelder erhalten hatte. Er sei nach Triebsee gegangen, weil er annahm, dort gäbe es keine Gewerkschaft. Doch vergebens. Auch hier waren „Sozialdemokraten“ und suchten ihn zu ruinieren, den Mann zu ruinieren, fort. Schwer leidend war er schon infolge der Hitze geworden, und fast niedergebrosen flüchtete er mit Frau und Kindern nach Anklam. Hier mußte er als kranker Mann die erste beste Arbeit aufnehmen, es war aber bereits vorbei mit ihm, sein geschwächtes Herz hatte diese Aufregungen nicht ertragen können, er starb. — Um den Kinder und sich das nötige Brot zu verdienen, arbeitete sich auch die Frau ganz ab, die ihm überarbeitet und vergrämt wenige Wochen später in den Tod folgte.

Diese schaurige Geschichte ist aber von A bis Z erflogen! Der Fall, um den es sich hier nur handeln kann, liegt bereits mehrere Jahre zurück. Er ist folgender:

Im Jahre 1902 trat der Tischler Emil Dehn aus dem Gewerkschaftsverband der Holzarbeiter (S. D.) mit etwa 20 seiner Kollegen aus, weil dieser die Interessen seiner Mitglieder mit Füßen getreten hatte. Sämtliche Tischler traten sofort dem Deutschen Holzarbeiterverband freiwillig bei. 1906, also 4 Jahre später, brach in Stolp ein Streit aus, der vom Holzarbeiterverband und den nationalen Arbeitern eine Prüfung gemeinsam geführt wurde. Während des Streites reiste D. in Begleitung eines Kollegen nach Triebsee, wozu er aus der Verbandskasse das nötige Reisegeld erhielt. Nach einiger Zeit ließ er seine Familie nachkommen; diese bekam die Umzugsunterstützung. Die Fabrik, in der D. tätig war, ging dann pleite, so daß Dehn nun arbeitslos wurde. Während sein Kollege nach Stolp zurückkehrte, reiste D. nach Anklam, wo er unter tatkräftiger Mithilfe unserer Parteigenossen auch sofort wieder Arbeit fand. Leider aber erkrankte Dehn an Blinddarmentzündung und starb nach kurzem Krankenlager an den Folgen dieser Entzündung. Die Witwe erhielt selbstverständlich vom Verband die

Sterbeunterstützung. Dehn war bis zu seinem Tode ein treues und tatkräftiges Mitglied seiner Organisation. Wichtig ist nur, daß die Frau kurze Zeit nach dem Tode ihres Mannes erkrankte und bald darauf verstarb.

So steht es also mit dem von sozialdemokratischen Gewerkschaften zu Tode Geheten. Um ehrliche Arbeiter und ihre Organisation zu verunsichern und mit Schmutz zu bewerfen, wird das Blau vom Himmel heruntergeschwibelt in der Hoffnung, daß doch etwas bei den Indifferenten hängenbleibt.

Fermersleben, 2. November. (Eine öffentliche Versammlung) fand am 31. Oktober im Stillerschen Lokal statt, die von annähernd 700 Personen besucht war. Der Gefangene leitete die Versammlung fröhlich mit einem Liede ein. Genosse Silbermann bildete in etwa 15-minütiger Rede die volksfeindliche Tätigkeit der reaktionären Parteien im Reichstag. Am 12. Januar sollen nun die Vertreter zum neuen Reichstag gewählt werden. Hierbei mögen sich die Wähler des werk-



Versammlung unter freiem Himmel.

Unter Bild ist am letzten Sonntag aufgenommen. Auf weiter, oder hier sind Landarbeiter und -arbeiterinnen versammelt, um den sozialdemokratischen Reichstagskandidaten zu hören. So wie hier, finden in unserem Bezirk an jedem Sonntagmorgen seit Monaten viele Versammlungen statt, zur Schande jener konservativen Gewaltherrschaft, die die Fortschrittler zwingt, ihre Ziele zu verweigern: die Partei der Sozialdemokratie, die aller Forderungen ungeachtet den Kampf für staatsbürgerliche Gleichberechtigung auch dann führt, wenn der Herbstwind frei um die Gesichter weht und die Redner zwingt, ihr Regies an Stimmaterial herzugeben.

tätigen Volkes die Herren Großindustriellen genau ansehen, die als Wölfe in Schafspelzen zu ihnen kommen und um ihre Stimme buhlen. Durch lebhaften Beifall gaben die Versammelten kund, daß sie mit den Ausführungen des Referenten einverstanden waren. Genosse Richter forderte die Versammelten in feierlichen Worten auf, unermüdet für den Ausbau der politischen und gewerkschaftlichen Organisation tätig zu sein und Abkommen für die „Volksstimme“ zu werben. Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale, völkerbefreiende Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen.

Diedorf, 2. November. (Öffentliche Versammlung.) Am Freitag abend 8 Uhr findet im Lokal des Herrn Karl Hölge eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher der Reichstagskandidat des Kreises, Genosse Silbermann, über „Die kommenden Reichstagswahlen“ sprechen wird. Ein zahlreicher Besuch von Männern und Frauen wird bestimmt erwartet.

Groß-Ottersleben, 2. November. (Öffentliche Volksversammlung.) Heute Donnerstag abend findet im Lokal der Witwe Strumpf eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Silbermann über „Die kommenden Reichstagswahlen“ sprechen wird. Ein recht zahlreicher Besuch von Männern und Frauen ist im Interesse der Sache notwendig.

Wenz, 2. November. (Eine ländliche Mezelei.) In der Nacht zum 25. Juni feierte der Knecht Jhlow im Gasthof „Zum Weinberg“ zu Wenz seinen Geburtstag. Zu der Festlichkeit waren etwa 30 Personen, unter ihnen auch der Bahnarbeiter Willi Lehmann und der Schlossergehülfe Ernst Lehmann, eingeladen. Als Willi Lehmann nach reichlichem Bier- und Schnapsgeuß die ledige Marie Müller zum Tanz anforderte und abgewiesen wurde, schlug er sie in das Gesicht. Darüber kam es später zu Streitigkeiten, die in eine Schlägerei ausarteten. Vor der Tür des Gasthofs zog Willi Lehmann das Messer und schlug damit um sich. Der Knecht Gehling erhielt erhebliche Verletzungen am Kopf und an der Schulter. Eine Verletzung in der Nähe des linken Auges führte dessen Erblindung herbei. Ernst Lehmann gab im Saal aus dem mitgebrachten geladenen Revolver einen Schuß ab und traf den Knecht Bretz an der rechten Hand. Willi Lehmann gibt an, er sei von mehreren Gästen im Saal angepackt, hinausgeworfen und geschlagen worden und habe sich in Notwehr befunden. Ernst Lehmann will den Revolver nur hochgehalten haben. Dabei habe jemand danach gegriffen und dadurch sei der Schuß losgegangen. Er hatte aber schon vorher wiederholt gedroht, es bekäme „noch einer etwas“, er habe geladen. Die beiden Angeklagten wurden von der Strafkammer in Magdeburg auf Grund der Verhandlung wegen gefährlicher Körperverletzung, und zwar Willi Lehmann im Sinne des § 224 des Strafgesetzbuchs zu 2 Jahren, Ernst Lehmann zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, auch sofort verhaftet. Revolver und Messer werden eingezogen.

Alten, 2. November. (Ein Unfall) ereignete sich am Mittwoch morgen auf der Schmühle. Der Arbeiter Max Kleitner stürzte aus der dritten Etage in die zweite. Die ersten Verletzungen sind derart, daß Kleitner nach dem hiesigen Krankenhaus geschafft werden mußte.

Althaldensleben, 2. November. (Der Konsumverein) hielt am 30. Oktober seine Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht vom 3. Quartal sind folgende Angaben erwähnenswert: Aktiva: Grundstück- und Gebäudeloan 16.493,25 Mk., Inventarkonto 573,78 Mk., Hypothek 12.400 Mk., Material an der Großverkaufsgesellschaft 1168,40 Mk., Bankguthaben bei der Großverkaufsgesellschaft 14395,65 Mk., Kassa: Mitgliederzahl 11700,14 Mk., Sparkastenkonto 21.691,76 Mk., Kassenkonto 3000 Mk., Reservefonds 1178,86 Mk., Dispositionen- und Dividendenkonto 6099,19 Mk. Der Warenumsatz betrug 114.000 Mk. im 3. Quartal des Vorjahres 96.440 Mk., Lieferantenumsatz 19800 Mk., im Vorjahr 27.300 Mk. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli 556, am 1. Oktober 593. Zu den Aufsichtsrat wurden Steffen und Herffmann wiedergewählt.

Gensthu, 2. November. (Der blamierte Polizeihund.) Am 12. Oktober v. J. wurden nach einer Verhaftung des Grafen Castell zu Hennigsdorf von der Wildstrecke ein Hase und drei Kaninchen gestohlen. Der berühmte Polizeihund von hier nahm an Ort und Stelle Bitterung und verfolgte die Spur des Diebes bis zur Wohnung des Diebes Franz H. zu Giffen. Bei der Hausdurchsuchung, die in dessen Abwesenheit stattfand, apportierte der Hund in der Küche die von H. getragenen Stiefel. Bild wurde aber

Endlich mußte ihm ein traumloser, erquickender Schlaf.

Wenige Tage nach Jörgers Begegnung mit dem Wildbären in den Abhängen der Rotwiese stapfte Christian Holzer zwischen den Höhen von Gaud auf das Wirtshaus zu. Er hatte die mächtigen Hände in den Taschen und trug Stutzen und Rock auf der Schulter. Seit einiger Zeit führte er die Waffe immer mit sich, auch wenn er ins Tal stieg. Die Jagd allein bot ihm Zuflucht aus allem Dornengewirr des Lebens. Und in dies Gewirr hatte er sich arg verstrickt. Nun schien ihm seit langem nur eins lohnend, das Gernstreifen durch Wald und Felsgeröll.

Gleichmütig erwiderte er Gruß und Anfrage des Waldbauern, der Bretter aus seiner Mühle schneiden lassen wollte, und die scherzhaften Worte der jungen Talhofbäuerin, die ihn im Kreise ihrer gefütterten Hühner anrief und verlangte, er solle ihren neuen Hahn bewundern. Er verriet es, sich wie sonst vor ihren Türen zu kurzer Zwieprache zu verhalten, und beide blickten ihn neugierig nach. Jörger war zu einer interessanten Persönlichkeit geworden, seit das Wirt der Wildbären unter den Talenten gewirkt hatte.

Erst vor dem Gasthof blieb er stehen. Das Gesicht an die Scheibe gedrückt, warf er durch das niedere, vieredrige Fenster einen Blick ins Innere, und da er zwischen im Kreis einiger Bauern auch Jörger sitzen sah, runzelte er die Stirn und wandte sich ab. Vor dem Hause waren unter einer hundertjährigen Linde aus Bretern und Bläulen Bank und Tisch gezimmert worden; er lehnte den Stutzen neben sich an den Stamm und legte sich dorthin.

Aber er war schon gelehrt worden. Vom Fenster aus hatte ihm die langgezogene Keil, die Tochter des Wirtes, bemerkt. Ihm zu warten, bis der Staderebauer sie rufen würde, trat sie zu ihm heran, schüttelte ihm die Hand und fragte, indem sie ihn prüfend anzusehte, nach seinem Begehren. Als sie dem Bauern Brot, Speck und ein Viertel Roten gebracht hatte, nahm sie ohne alle Umstände ihm gegenüber Platz, verdrängte die Arme auf dem Tisch über dem drallen Hühner und verfiel ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen. Da aber Holzer trotz ihrer kleinen Kunststücke einfüßig und mürrisch blieb und alle Fragen von ihm abgiffen, kehrte sie endlich mit einem sonderbaren Lächeln um die Lippen ins Haus zurück. Na ja, am Ende konnte man dem Kleinen keine Laune nicht übernehmen!

(Fortsetzung folgt.)

Das Auge des Schlafenden.

Roman von Georg von der Gabelentz.

(40. Fortsetzung.)

(Schlußwort verboten.)

Es war später Nachmittag, als Jörger das Gatter öffnete, das den Stallwieshof umgab, denn er war noch auf seiner Amt gewesen. Die Sonne hatte nach kurzem Besuch das Tal schon wieder verlassen, nur die höchsten Alpen und die Firnhäupter und Felsgrate der Berge standen noch in hellem Licht. Aber bald wurde auch dieses von graublauen Wolken angeföhrt. Das dumpfe Brausen des Windes kam aus den Wäldern und schien eine frühe Dämmerung mit sich zu führen.

Jörger fluchte über den verlorenen Tag, und in Ungelegenheit darüber, ob er von der Begegnung mit Carlino dem Ortsältesten von Gaud Mitteilung machen sollte, betrat er den Hof. Er stieß die Tür zu seinem Zimmer auf; der Wind fuhr hinter ihm drein und wirbelte einige Papiere vom Schreibtisch zu Boden.

Jörger achtete nicht darauf, sein Zimmer erlitten blaunagelich, eng und öde, er hing den Stutzen an die Wand und ließ gleich wieder heraus.

Wäre doch jemand in seinem Hause gewesen, mit dem er hätte reden können! Was aber kümmerten die Wäpse und den Stuck seine Angelegenheiten? Er gab ihnen nur rüchlichen Beiseid, als sie ihn um wirtschaftliche Dinge fragten, überlegte eine Weile, ob er nicht für eine Stunde abends zur Wildbären in den Nachbarn gehen sollte, verwarf aber den Gedanken in Anbetracht der heimlichen Schwärze der alten Bäuerin und blieb vor seiner Tür auf der roh gezimmerten Holzbank sitzen. Um nicht nutzlos zu sein, zog er neue Schnüre an Stelle der zerrissenen in seine Schneereifen und rauchte die Weife dazu.

So erwartete er vollends die Dämmerung. Langsam, mit Fledermausflügeln, kam sie aus den Gründen vorbei und nahm bald dem Bauern die Arbeit aus den Händen.

Jörger hatte die ausgebeilerten Schneereifen neben sich gelegt, und während das Räten der Kuhlocken von allen Alpen über das Tal flog und mit dem fernen Brauen des Wildbachs zu friedlichen Akkorden zusammenklang, spannte seine Schnur eine lustige Brücke quer über das Tal nach dem Kaiser hinüber. Auf dieser Brücke ritten seine Gedanken zu ihr, der sein Herz gehörte, und die seine Sinne mit zähen Banden hielt. Er nahm sich vor, für das nächste Mal Berwüre zu maachen darüber, daß sie ihm auszuweichen schien; denn er sah darin nur eine Umwandlung ihrer Gefallsucht.

Und als er so in der Abendkühle allein vor der Tür seines Hauses saß, überkam es ihn plötzlich, daß er sich verwundert fragte, wie sonderbar es für Anna sein müsse, Cyprian täglich um sich zu haben, ihn mit denselben Lippen zu küssen, mit denen sie ihn küßte. Er glaubte bestimmt, daß sie es tat, daß sie ihren Mann küßte wie ihn.

Sie war vor dem Mar Holzers Weib geworden, wie hätte sie ihm ihre Lippen verweigern sollen, wenn er Kraft seines Rechtes danach verlangte?

Jakob Jörger hatte heute einen Tag, verchieden von den früheren. Bitterkeit kam über ihn, die ihre Schatten auf ihn und das Bild der geliebten Frau legte, und die aus diesen Schatten heute zum erstenmal etwas Festes und Bestimmtes herausformte, zum erstenmal Haß gegen Holzer.

Warum mußte der Riese Anna mit seinem Gelde, mit seiner Macht gefangen halten? Damit hatte er sich ihre Schönheit gekauft, damit wollte er das Recht ihres Herzens in Fesseln halten, daß es unter feinerem Sargdeckel begraben liegen mußte.

Mit gerunzelter Stirn starrte Jörger vor sich hin und tante an seinem Schnurbart. Solche Gedanken zuckten wie Blitze plötzlich über seine Seele und hinterließen glühende Spuren in seinem Innern, tief wie die Wunden an alten, eimannen Wetterstammen.

Eine der Wäpse bog sich aus der Tür, um nach dem Bauern zu schauen, denn sie vernünftigen ihn drinnen beim Essen, er bemerkte es gar nicht. Sie rief, er antwortete nicht. Erst als Weide und Wald, Tal und Berg im Dunkel sich zu schwarzen Massen mähten und verdampften, erhob er sich, warf einen finstern Blick auf das bleiche, gezeichnete Christusbild, das die Wand zur Rechten der Tür zierte, und trat zum Essen ins Zimmer. Dann ging er in das kleine Hinüber, zündete aber die Lampe nicht an, sondern warf sich ermüdet und mühsam ins Bett.

Eine Weile horchte er auf das hölzerne Räten der Wanduhr. Es klang so dumpf, so gleichgültig und zog ihn doch in seinen Bann. In diesem unaufhörlichen Tak — Tak — Tak lag etwas Trümmes und Dickköpfiges, das Jörger ärgerte. Aufklar kam's ihm zum Bewußtsein: das tief unbeirrt um sein Herz weiter, weiter durch Tage, Wochen, Monate, an Schicksalen vorbei, über Schicksale hinweg, ohne auch nur einmal anzuhalten. Ein roßlofes Rausen war's, und Jörgers Gedanken frochen ihm müde nach.

Da schalt er sich einen Narren und machte sich frei von ihnen. Das Blut erwad, i seinen Adern und gaukelte ihm Bilder voll Mut und Grevel vor.

nicht vorgefunden. Das hiesige Schöffengericht erzielte den An-
geklagten am 10. April d. J. des Nichtschaffens für überführt und ver-
urteilte ihn zu 2 Wochen Gefängnis. Die Berufungskammer in
Magdeburg hob das Urteil auf und sprach ihn frei, da seine Schuld
mit Sicherheit nicht erwiesen werden konnte.

Gardelegen, 2. November. (Zwei öffentliche Ver-
sammlungen.) Am Sonntag, mittags 12 Uhr, findet in Kloster-
Neuendorf auf dem Grundstück des Maurers A. Müller eine
öffentliche Versammlung statt. Ulfes Reichstagskandidat Julius
Koch wird über „Die bevorstehende Reichstagswahl“ referieren. Neben
diesem Thema wird ebenfalls am Sonntag der Reichstagsabgeordnete
Albrecht (Halle) in Gardelegen auf dem Grundstück des Herrn
Albert Gehrecke an der Leßlinger Chaussee reden. Parteigenossen,
Arbeiter, agitiert für einen Massenbesuch!

Hals, 2. November. (Der Verwaltung und Knecht.) Vor
etwa 2 Monaten spielte sich auf dem hiesigen Rittergute folgendes
Vorkommnis ab: Eines Mittags lag ein Knecht auf der Zunderliste
und schlief, sonst war niemand in der Stallschweizer der
Wasser aus dem Stalle holte. Diesen herrschte der Verwalter an, ob
er noch nicht genug Wasser hätte. Da dieser nun die letzten Eimer
holte, machte er die Tür an. Darauf zog der Verwalter einen Gummi-
schlauch hervor und hieb auf den schlafenden Knecht ein. Bevor dieser
wichtig zur Besinnung kam, hatte er schon eine gehörige Tracht Prügel
erhalten. Der Knecht ging darauf zum Arzte, ließ sich ein Attest ausstellen
und übergab die Sache der Staatsanwaltschaft. Der Arzt stellte
folgendes Attest aus:

Nach Ausweis einer am 2. September 1911 vorgenommenen
Untersuchung bescheinige ich hierdurch, daß der Geschworfene
August Schilling zu Hals auf dem Schädel eine kleine, mit
angegetrocknetem Blute bedeckte Hautwunde, im Gesicht zahlreiche frische
Stichwunden und auf dem Rücken einen quer über den ganzen
Rücken verlaufenden, daunenbreiten, dunkelrot bis dunkelblau blut-
unterlaufenden Hautstrichen aufwies. (Unterschrift.)

Der Staatsanwalt hat das Verfahren gegen den Verwalter ein-
gestellt, weil dieser behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. „Das
ist mangels unparteiischer Zeugen des Vorfalls nicht mit hinreichender
Sicherheit zu widerlegen“, heißt es in dem amtlichen Schreiben. Der
Geschworfene hat es unterlassen, Privatklage zu erheben. Offenbar will
er sich in seiner Arbeit keine Unannehmlichkeiten bereiten. Hauptsächlich
wird dieser Auslegung der Sache ohne Anrede Verwalter nicht antworten, ihre
Untergebenen in der Art des Verwalters G. in Hals zu „strafen“.

Unseburg, Wolmirsteden, Tarchun, 2. November. (Zwei
öffentliche Wählerversammlungen.) Am Sonntag (3. November)
für die drei Orte statt, und zwar nachmittags 2 1/2 Uhr im Garten
des Hofstatters Karl Pils am Tarchuner Weg und abends 7 Uhr im
„Frisengarten“ in Unseburg. Da die Versammlungen pünktlich
eröffnet werden müssen, wird nochmals um recht zahlreichen und
pünktlichen Besuch der Männer und Frauen ersucht.

Bäthen-Taugerhütte, 2. November. (Der „Ulmärker“)
schreibt über eine Arbeiterversammlung: Ein Störenfried. Am
Sonntag nachmittag fand unter freiem Himmel an der Schmalwalder
Chaussee gegenüber der neuen Schule eine gut besuchte sozialdemokratische
Versammlung statt, in der ein Berliner Gewerkschaftsbeamter verfuhr,
das hier zwischen dem Hüttenbesitzer und seiner Arbeiterchaft tatsächlich
bestehende gute Verhältnis dadurch zu fördern, daß er die Arbeiter anfor-
derte, angeklagt von dem Werk übernommene Streikarbeit für Berliner
Werke, in denen sich die Arbeiterchaft im Auslande befindet, nicht zu
leisten. Also — Aufforderung zum Streik.

Dieser alte Freischütze, der „Ulmärker“. Wie jetzt er sonst
über die preussische Unfreiheit, schimpft über den wirtschaftlichen Druck
der Agrarier. Wenn jedoch Arbeiter gemeinames Handeln in einem
wirtschaftlichen Kampfe gegen das übermächtige Industriekapital beraten,
sind es „Störenfriede“. Dem Arbeiter gibt der „Ulmärker“ also nicht
die Freiheit, sich zu wehren. Konsequenter Liberalismus.

Wernigerode, 2. November. (Leberfall.) Am Dienstag
abend wurde ein am Kienhäuser Burgberg wohnendes Dienstmädchen
dort von einem Strolche angefallen. Der Anhold verletzte das Mäd-
chen mit einem Messer derartig, daß die Wunde genäht werden
musste. Der Strolch hatte hinter einem Baume gelauert und sich auf
die Abmungsleiste gestützt. Es gelang dem Mädchen, sich loszureißen
und zu entkommen. Auf die sofort erstattete Anzeige gelang es, den
Menschen aufzufinden.

(Brennholzversteigerung.) Am 13. November,
von vormittags 11 Uhr an, findet eine Brennholzversteigerung im
Nähdorfer Schützenhaus statt. Im Termin ist ein Fünftel der
Summe als Anzahl zu zahlen.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 1. November.
Aufgebote: Kupferer Franz Stolpmann mit Martha
Nüter, Eisenbahnarb. Richard Kaleschn mit Vera Klemme. Arb.
Otto Höyer gen. Schmidt mit Frida Dreher. Müller Alfred Diemer
mit Marie Weidert. Antreiber Alb. Schirm mit Emma Weder.
Geburten: Elisabeth, T. des Malers Friedrich Hopf.
Helmut, S. des Ingenieurs Emil Jechner. Margarete, T. des
Arb. Alb. Höv. Karl, S. des Tischlers Jakob Jabel. Luise, T. des
Kaufmanns Louis Dienemann. Helene, T. des Schuhmachers
Wilh. Jund. Arula, T. des Casiniers Maxim. Wabstsch. Kurt,
S. des Mitglieds des städt. Orchesters Eskar Matthes.
Todesfälle: Arb. Maria Dorn, 58 J. 3 M. 20 T.
Elsebeth Weibezahl, unberech., in Biebrich a. Rh., 46 J. 10 M.
16 T. Maliner Franz Braumann, 42 J. 7 M. 20 T. Helene geb.
Vorchers, Chfr. des Jagen u. Directors Karl Paal, 41 J. 2 M.
15 T. Fritz, S. des Drechlers Julius Schödel, 3 J. 3 M. 8 T.
Helene, T. des Kupfers Erich Beierstedt, 1 J. 5 M. 7 T. Walter,
S. des Arbeiters Hermann Kunze, 1 T.

Zudenburg, 1. November.
Aufgebote: Elektromonteur Wilhelm Otto Kallweit mit
Auguste Marie Elise Stolpmann. Baumeister Hermann Hugo
Damm mit Vera Theresie Emma Friebe.
Eheschließungen: Gusspauer Paul Arndt mit Friederike
Arndt geb. Märken. Tischler Alb. Schmidt mit Lina Kühne.
Geburten: Hans, S. des Kaufmanns Karl Weißberg.
Vera, T. des Malers Georg Schulze. Walli, T. des Tischlers
Alb. Richter. Walter, S. des Formers Andr. Ermer.
Todesfälle: Margarete Gebner, unberech., 24 J. 2 M.
13 T. Werner, S. des Kaufm. Georg Arndt, 4 J. 9 M. 21 T.
Alfred, S. des Schmieds Herm. Jähde, 1 J. 10 M. Ida geb.
Schulze, Chfr. des Buchbdl. Fritz Labenpfein, 44 J. 3 M. Witwe
Elise Gerloff geb. Laue, 58 J. 4 M. 27 T. Tischlermeister Christ.
Müller, 63 J. 9 M. 11 T. Kaufm. Fritz Andreas, 52 J. 6 M. 29 T.

Neustadt, 1. November.
Aufgebote: Kaufmann Hermann Zölzge mit Meta Ginge.
Eheschließungen: Zeugfeldweibel Julius Frey hier mit
Anna Karoline in Frankenburg.
Geburten: Erna, T. des Straßenbahnführers Wilhelm
Reise. Arb. S. des Lokomotivführers Richard Partel. Lucie,
T. des Arb. Franz Weingartner. Werner, S. des Arbeiters Otto
Eckbrecht. Max, S. des Arbeiters Lino Sauerberg.

M.-Fermersleben.
Eheschließungen: Arbeiter Paul Zankowski mit Elisabeth
Zelak.
Geburten: Martha, T. des Obstpächters Wilhelm Koch,
Alfred, S. des Eisenbahnerwerkstättenarb. Hermann Oster.
Todesfälle: Margarete, T. des Werkstattschreibers Willi
Merbold.
Uferleben.
Aufgebote: Bigefeldweibel Otto Petrick mit Olga Schner-
bauch.
Eheschließungen: Zuschnneider Ferdinand Schwaner in
Berlin mit Elli Zimmel hier.
Geburt: T. des Feigers ...
Todesfälle: Arnold, S. des Fabrikarb. ... Ein-
brodt, 9 J. 9 M. 14 T. Margarete, T. des Bergarbeiters Karl
Klaus, 1 J. 11 M. 13 T.

Salberstadt.
Aufgebote: Maurer Friedrich Kaufmann in Derenburg
mit Lina Emma Anna Hoffmeister in Langenstein. Bergmann
Andreas Madry in Stedten mit Agnes Busz in Schraplau. Hand-
schuhdresseur Emil Wolf mit Minna Bornemann geb. Bads. Schäfer
Germann Wilh. Friede in Hornhausen mit Dorothee Luise Steffens
in Schwanebeck. Fabrikarbeiter Simon August Adam in Herford
mit Anna Marie Martha Carbinahl in Untermüsten. Chemiker
Dr. phil. Karl Ludwig Albert Hein hier mit Anna Gehring in Hofhof.
Grubenarbeiter Andreas Klups in Holzweißig mit Rosalie Koff-
mann in Sandersdorf. Maurer Eduard Meyer mit Witwe Jeyer,
Berta geb. Stürzebecher. Arbeiter Friedrich Hermann Blume mit
Berta Anna Weise in Osendorf.
Eheschließungen: Steinbruder Gustav Berny mit
Rosa Friede. Dreher Karl Volbt mit Auguste Keune. Kaufmann
Karl Tuch mit Margarete Strube. Tischler Karl Redlich mit Emma
Meyer. Kaufmann Adolf Müller mit Emma Brämer. Schlosser
Wilh. Tröpler mit Martha Ernst. Fleischer Ernst Ruhe mit Minna
Gummert.
Geburten: T. des Arbeiters Eduard Emmelmann, S. des
Werkführers Andreas Jollner. S. des Handelsmanns Willi Krumpf.
Müllers Eduard Weiß. S. des Handelsmanns Willi Krumpf.
S. des Arbeiters Friedrich Lindemann. S. des Sergeanten August
Westenberger. S. des Schuhmachers Gustav Meinecke.
Todesfälle: Erwin, S. des Ofenheizers Fritz Jaller,
20 J. Privatmann Hermann Grahl, 78 J. Frida Giesmann,
20 J. Witwe Dittler, Marie geb. Dieck, 43 J. Dornie, T. des
Uhrmachers Emil Reimer, 1 M. Witwe Langerbeck, Auguste geb.
Mehler, 62 J. Schuhmachermeister Heinrich Schlamm aus Wpen-
stedt, 64 J. Witwe Kurpfahl, Dorothea geb. Schmalian, 72 J.

Quedlinburg.
Aufgebote: Arbeiter Hermann Hopfstock mit Martha
Wunderlich. Zimmermeister Bruno Rehsbaum mit Margarete Able-
mann.
Eheschließungen: Kaufmann Wilhelm Madrom mit
Minna Kabis. Sergeant Karl Otto mit Luise Buchhorn. Arbeiter
Otto Schure mit Vera Liebau. Gärtner Franz Weil mit Helene
Gising. Klempner Paul Barth mit Emma Kettig. Feldweibel
Ernst Eberdt mit Ida Hesse. Oberkellner Heinrich Goldammer
in Münster i. Westf. mit Marie Dreier hier.
Geburten: S. des Buchhändlers Hermann Schwanecke.
T. des Maurers Fritz Siedentopf. S. des Formers Reinhold
Schmidt gen. Böbe. T. des Bremfers Karl Mittel. S. des Gärtners
Hermann Berg. S. des Schuhmachers Karl Neugeboren. S. des
Kaufmanns Emil Waldhelm.
Todesfälle: Postkassener a. D. Karl Lindau, 43 J.
Arbeiter Hyacinth Sionoff, 17 J. Marianne, T. des Schriftführers
Max Berger, 4 M. Willi, S. des Arbeiters Friedrich Schöffler.
1 J. Privatmann Gottlob Schöppe, 89 J. Bahndiener a. D.
Friedrich Feldmann, 78 J. Wilhelm, S. des Arbeiters Richard
Kroschütz, 19 T. Privatmann Karl Cuno, 75 J. Militär-Jubalide
Eskar König, 22 J.

Schönebeck.
Aufgebote: Fabrikarb. Karl Schreiber mit Anna Brandes
geb. Jahn.
Eheschließungen: Landwirt Wilhelm Bient in Biere
mit Emma Köh hier. Elektrotechniker Johannes Klische in Magde-
burg mit Käthe Wörthing hier. Schlosser Karl Randel mit Emma
Schäke. Klempner u. Installateur Jul. Schwichtenberg in Tröbse
mit Minna Wassermann hier.
Geburten: Willi, S. des Fabrikarbeiters Aug. Müller.
Lisbeth, T. des Arb. Christian Kreytag. Frida, T. des Brauerei-
arbeiters Friedrich Pfannenschmidt. Willi, S. des Fabrikarbeiters
Karl Köpck.
Todesfälle: Tischler Paul Reich, 26 J. Lucie, T. des
Maurers Heinrich Göke, 1 M. Herbert, S. des Fabrikarbeiters
Karl Köpck, 1 J.

Aus dem Geschäftsverkehr.
Umschöpfung
Kaufmanns Wollkoffmann
Linsmann.
Ins Ofenfall moult 6!

Ravon-Geife

eine neuartige Haushaltseife
von fabelhafter Waschkraft.

Besonders wird man überrascht sein über die absolute Schonung jedes Gewebes, sei es gewöhnliche
Wäsche, sei es Wolle, Baumwolle oder Seide. Die Stoffe laufen nicht ein und behalten ihre Weiche
und ihre ursprüngliche Farben Schönheit. Dabei ist die Ravon-Geife außerordentlich ausgiebig. Schon
bei ganz leichtem Aufstreichen ist der Schaum da.

Preis pro Stück 20 Pfg.

Ab 20. Oktober überall erhältlich.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 258.

Magdeburg, Freitag den 3. November 1911.

22. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Arbeitswilligenschlag. Wegen sogenannter Streitberggehen werden fortgesetzt von den Erfurter Gerichten geradezu erschreckende hohe Gefängnisstrafen ausgesprochen. Am Dienstag standen wieder drei Arbeiter vor der Strafkammer die während der letzten Metallarbeiter-Ausparierung mit Arbeitswilligen in Differenzen geraten waren, die zu geringfügigen Täuschlichkeiten führten. Keiner der beiden in Betracht kommenden Arbeitswilligen hat wegen der unerheblichen Verletzungen auch nur 1 Stunde Arbeitszeit vermissen müssen. Trotzdem wurden zwei völlig unbescholtene Angeklagte zu fünf Monaten 3 Wochen bzw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt, obwohl der Staatsanwalt selbst nur 3 Monate beantragt hatte. Der dritte, erst 18 Jahre alte Angeklagte erhielt 2 Monate 2 Wochen Gefängnis; der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt. In diesem Urteil bemerkte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Siebert, begründet, daß die Verurteilungen in solchen Fällen darum rechtlich schärf sein müssen, um die Freiheit der Arbeit zu schützen. Die Arbeitswilligen hätten einen höheren Anspruch auf staatlichen Schutz, weil sie sich nicht an derartigen mit Ausschreitungen verbundenen Arbeitsüberlegungen beteiligten.

Kleine Chronik.

Zusammengewachsene Kinder.

In der Berliner Medizinischen Gesellschaft stellte Professor Bodenheimer die zwei zusammengewachsenen Mädchen Daisy und Violet Hilton vor, die durch eine schmale Verbindungsbrücke am unteren Teile des Rückens miteinander verbunden sind. Es handelt sich um ähnliche Verhältnisse wie bei den in letzter Zeit so oft genannten böhmischen Schwestern Blazek. Die kleinen, blondhaarigen Engländerinnen zählen gegenwärtig 3 1/2 Jahre und erfreuen sich vollen Wohlseins. Sie laufen erst seit einigen Monaten, wobei das kräftigere Mädchen gewöhnlich vorangeht, während das schwächere, rückwärts launet, folgt. Die Verbindungsbrücke besteht aus Knorpel und Weichteilen; dort findet sich auch eine gemeinsame Gefäßregion. Gemeinsam ist beiden nur der untere Darmabschnitt; alle anderen Organe sind zweifach vorhanden und funktionieren selbständig. Beide Kinder haben denn auch ihre eigenen Willensregungen, und während das eine schläft, unterhält sich das andere lebhaft. Trotzdem erscheint aus hygienischen und rechtlichen Gründen eine Operation geboten; doch will sie Professor Bodenheimer erst in zwei bis drei Jahren vornehmen, weil der Verbindungsteil dann lockerer und die Widerstandsfähigkeit der kleinen Geschöpfe erheblich größer sein wird.

Eine Hinrichtung.

Der Arbeiter Hartmann, der am 23. Januar die Arbeiterfrau Gorgolowski bei Stolpe ermordet und beraubt hat, ist am Montag früh in Blößen durch den Scharfrichter Göppler aus Magdeburg hingerichtet worden.

Eine Familientragödie

hat sich Mittwoch abend in der Hansburgstraße 29, im Osten Berlins, abgespielt. Dort suchte sich die 35jährige Frau des Schlächters Drechsler mit ihren drei Kindern im Alter von 2, 3 und 14 Jahren durch Leuchtgas zu vergiften. Die Tat wurde aber noch rechtzeitig bemerkt, so daß Mutter und Kinder durch schnelle ärztliche Hilfe gerettet werden konnten. Am schwersten war der 14jährige Knabe mitgenommen, doch auch er erholte sich unter den Händen des Arztes wieder. Der Mann behauptet, daß seine Frau die Tat aus Gram über den Tod des vierten Kindes, das vor 14 Tagen beerdigt wurde, begangen hat.

Ein neuer Explosivstoff.

Der frühere Professor an der Harvard-Universität Wright hat einen neuen Explosivstoff erfunden, dessen Wirkung dreimal so stark wie die des Dynamits ist. Dieser neue Explosivstoff soll den wichtigsten Vorzug besitzen, daß er ohne Gefahr gehandhabt werden kann, da seine Zündtemperatur nur zur Explosion bringt und daß er eine Hitze von 275 Grad Fahrenheit ausstrahlt.

Magdeburg, 1. November.

Die Mahler-Gedenkfeier im „Künstlerhof“ führte zu einer Auf- führung von dessen zweiter Sinfonie. Mitwirkende waren Herta Dehmlow aus Berlin, Helene Meyer von hier, der Krug- Waldsee-Damenchor und der Lehrergesangsverein. Das Orchester war auf „76 Künstler“ verstärkt, wie das Programm- berichtete. Das Konzert leitete Musikdirektor Joseph Krug- Waldsee.

Gustav Mahler ist im Mai d. J. in Wien gestorben, daher diese Gedenkfeier. Er war ein gefeierter Dirigent und verstand es besonders, die alten Meister im modernen Stile zu interpretieren. Er fand damit nicht immer Zustimmung, was auch ersichtlich ist; denn alte Statuen behält man ja auch nicht mit modernen Meidern. Höheren Taktat erregten seine Kompositionen, in denen er den Zug ins Moderne nicht so weit treibt wie z. B. Strauß, in denen er aber in eine fast unerlöste Breite geht, ohne das proportionale Verhältnis zur Tiefe zu beachten. Die Kritik und Satire beschäftigte sich eine Zeitlang ziemlich mit dem rühmenden Künstler, von dem sie annahm, daß ihm neue Ideen in seinem Schaffen wohl gefestigt lägen, neue Ideen, die unabhängig waren von seiner instrumentalen Geschicklichkeit, auf die Mahler allein Wert zu legen schien. Zum Teile dürfte dieser Annahme Wert beizulegen sein. Denn Mahler bleibt nur von tieferem Eindruck, wenn er sein Gefühl durch ein großes Orchester ausdrücken lassen kann, und zwar ist dieser Eindruck immer abhängig von den gewaltigen alterierenden Tonsätzen, die er auf sein Publikum herabschickte. Die Kraft und Tiefe der alten Meister in ihren spärlichen Mitteln geht ihm ab. Ich will nicht einstimmen in ein nicht unwirklich gebildenes Urteil über Mahler, das lautet: „Mahler bleibt doch immer der Böhme und Böhmen sind alle nur Musikanten.“ Denn gerade in seiner zweiten Sinfonie hat Mahler Stellen von seltener Schönheit geschaffen. Aber er nimmt auch zu gewaltigen Hilfsmitteln seine Zuflucht, um zu Ende zu kommen, was einem Klaffler nie passiert wäre. Die zweite Sinfonie ist eins der besten, reifsten Werke Mahlers. Die nachfolgenden erklären kaum die intellektuelle Höhe dieser Sinfonie. Mahler hat den strengen Sinfoniestil in der Anlage verlassen, er nimmt Chöre und Solisten zu Hilfe und kommt dadurch zu äußerlichen Wirkungen, die für Sinfonien bisher ausgeschlossen waren. Seine Tonprache ist flüchtig und im allgemeinen sehr durchsichtig trotz der Polyphonie. Er läßt, wie Joseph Krug-Waldsees Führer durch das Werk auch ausführt, im weitesten Sinne „Tod und Auferstehung“ als die Grundgedanken der Sinfonie gelten und schildert in fassen Farber den Kampf der armen Seele um das Heil. Mahler war Katholik. Das erklärt die Realität des Stoffes. Die fünf Sätze der Sinfonie sind schon in der Ausdehnung sehr perspektiv. Der erste, den Krug-Waldsee nicht zu Unrecht als „Totensfeier“ bezeichnet, ist der längste. Der zweite, ein gemächliches Andante, wird von einem freundlichen Satz abgeleitet. Dem folgt an Stelle des üblichen Adagio das „Kreier“, ein Allegro, und endlich der Schlußsatz, dem Mahler drei Teile gegeben hat: „Der Auferstehung“, „Der große Appell“ und „Auferstehung“.

Die Frau erschossen.

Als der Schutzmann Heinemann in Bernburg am Mittwoch nachmittag mit dem Reintigen eines Gewehrs beschäftigt war, entlud sich dieses plötzlich und traf seine Frau in den Kopf, so daß sie sofort tot war.

Schwerer Automobilunfall.

Der in Teltow wohnhafte Arzt Dr. Paul Lubowski wurde Mittwoch zu einem Kranken nach Stahnsdorf gerufen. Er bestieg mit seinem Chauffeur seinen Kraftwagen. Auf der Chaussee kurz vor Stahnsdorf wollte der Chauffeur einem entgegenkommenden Fußwagent ausweichen. Dabei geriet er in einen Steinhaufen. Das Automobil schlug um und beide Insassen wurden auf das Pflaster geschleudert. Dr. Lubowski erlitt einen Schulterschulterbruch sowie einen Beinbruch, der Chauffeur schwere Verletzungen im Gesicht und an der Schulter.

Schiffsunfälle im Sturm.

In der letzten Nacht ist auf dem Sand vor Westerbeber der Hamburger Schleppdampfer „Alber“ gestrandet. Nach der Aussage des Kapitäns ist das Schiff völlig wrack geworden. Die Mannschaft hat sich in einem Boote nach dem Leuchtturm von Westerbeber gerettet. Infolge des andauernden Sturmes starb bei Sandhaben der ausgehende Schiffsverkehr. Vor der Einbildung anern eine Anzahl Segler und 40 große Dampfer. Der Artillerieschiff „Stuttgart“ mußte des Sturmes wegen die Schießübung vor der Elbe aufgeben und tief in Kuxhaven ein.

Raubüberfall im Eisenbahnzug.

Kurz vor Prag wurde am Mittwoch in einem Eisenbahnzug auf einen Offizier ein Raubüberfall verübt. Der Leutnant schiedert den Überfall folgendermaßen: „Ich fuhr von Berlin nach Prag. In Pilsa stiegen zwei mit grauen Ueberziehern bekleidete Männer in mein Coupé zweiter Klasse ein. Kurz vor der Einfahrt des Zuges in Prag, bog ich mich in ein Coupé erster Klasse, um mich umzuleiden. Ich stand mit dem Rücken gegen die Coupétür. Diese beiden Männer, die mir gefolgt waren, warfen sich auf mich und festhielten mir die Hände. Sie versuchten mich auch zu knebeln. Dann beabsichtigten sie mich meiner Wertsachen und meiner Uhr. Trotz meiner geltenden Hilferufe kam niemand. Unmittelbar vor der Einfahrt schleuderten sie mich in die Ecke des Coupés und flüchteten.“ Der Prager Polizei ist es bis in die späten Nachstunden nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

Ein Wagnis ausgeraubt.

Aus Memphis wird gemeldet, daß Straßenräuber den Postzug der Nord-Island-Bahn auf dem zu Arkansas gehörigen Ufer des Mississippi gegenüber der Stadt Memphis anhielten. Die Zugbegleitung war nicht in der Lage, sich gegen die Räuber zu verteidigen, die den Wagniswagen der Expressgesellschaft ausraubten und mit ihrer Beute, 500000 Dollar in Gold, die für eine Bank in Memphis bestimmt waren, ungehindert entziehen konnten.

Die Einsturzkatastrophen von Nogeni.

Die Arbeiten zur Rettung der bei der Einsturzkatastrophen in Nogeni-sur-Seine verbliebenen Bauarbeiter und Monteure werden fortgesetzt. Eine Abteilung des 5. Genieregiments ist mit einem Gebräut, der 1000 Kilogramm haben kann, unterwegs. Es macht außerordentlich große Mühe, die zahlreichen Trümmernmassen zu curvieren und wegzuschaffen. Man muß damit rechnen, daß das Rettungswert noch mindestens 12 Tage dauern wird. Einer der ins Hospital eingelieferten schwerverletzten Arbeiter ist seinen Verwundungen erlegen. Ueber das Schicksal einiger deutscher Mechaniker, die beim Neubau der eingestürzten Malsfabrik beschäftigt waren, weiß man noch nichts. Es sind noch 27 Personen unter den Trümmern, die man als tot betrachten muß.

Im brennenden Flugzeug.

Der Pilotier Patzowski, der einen Dauerflug von Douai nach Nordbrabant unternommen hatte, landete Mittwoch morgen auf der Insel Arnan. Er erreichte den Boden glücklich, flog sein Flugzeug aber, da eine Explosion des Benzinhalters erfolgt war, nicht ohne Verletzung gelang es ihm, im feuchten Gelände zu landen und sich unverletzt aus dem brennenden Aeroplan zu befreien. Die Flugmaschine ist vollständig zerstört.

Saunen eines Sonderlings.

Ueber den kürzlich verstorbenen Condebling Capone, der dem König von Spanien 3 Millionen Frank testamentarisch vermacht hat, wird berichtet, daß Capone bereits seit Jahren nicht mehr zurechnungsfähig war. Er schloß den ganzen Tag über, um dann nach Sonnenuntergang manchmal hundertmal auf Pferde seinen Park zu umtreiben. Es kam häufig vor, daß er wertvolle Pferde erschoss, weil sie seinen Ansichten nach nicht schnell genug liefen. Auch zahlreiche Hunde hat er auf diese Weise getötet, welche einem Wink von ihm nicht sofort gehorchten. Dieser Beweise für die Unzurechnungsfähigkeit Capones hätte es nicht bedurft. Wer Alfonso 3 Millionen vermacht, ist verrückt.

24 Personen ertrunken.

In der Nähe von Las Palmas hat sich ein schweres Schiffsunglück ereignet. Der französische Dampfer „Liberia“, der der französischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gehört, und der französische Dampfer „Diotibah“, der die „Liberia“ schlepte, stießen zusammen. Beide Schiffe befanden sich auf der Fahrt von Kotonou nach Marseille. „Diotibah“ sank und 21 Mann der Besatzung und drei Passagiere der „Liberia“ ertranken. Die „Liberia“ wurde am Bug beschädigt.

Feuersbrunst im Konstantinopler Judenviertel.

Eine große Feuersbrunst entbrach Mittwoch im Judenviertel von Galata. Fast sämtliche Häuser des Stadtteils sind ein Raub der Flammen geworden, da die Löschvorrichtungen nicht ausreichten. Bei den Rettungsarbeiten spielten sich herzerregende Szenen ab. Ein junger Mann drang viermal in ein brennendes Haus ein, in dem sich eine Witwe mit vier kleinen Kindern befand. Raum hatte er das letztemal das Gebäude verlassen, stürzte es tragend hinter ihm ein. Fast alle Bewohner sind obdachlos und stehen ohne Nahrungsmittel da, da bei dem Brande ihr ganzes Hab und Gut eingeebnet wurde. Man glaubt, daß das Feuer von verbrecherischer Hand angelegt wurde in der Absicht, während der Panik ungehindert die Häuser der Juden plündern zu können, die als sehr wohlhabend gelten.

Der findige Zirkusbesitzer.

In einer italienischen Provinzstadt hatte sich kürzlich ein Zirkus aufgetan. Trotz billiger Eintrittspreise zeigte sich das Publikum durchaus abgeneigt. In seiner Verzweiflung kam dem Direktor schließlich der Einfall, an seinem Kunsttempel ein Miesenspiet mit der Aufschrift Eintritt frei anzubringen. Das half. Ein wahrer Strom von Menschen ergoß sich in den Zirkus, und stürmischer Applaus begleitete die Vorstellung, deren Schluß den Zuschauern freilich eine unliebsame Ueberraschung bereitete. Denn am Ausgang fanden sie die Kasse der Reiballe in Gestalt eines zweiten Platals mit der Aufschrift: „Wenn verlassen des Zirkus sind 50 Centesimi zu entnehmen“, und da der Ausgang von einer Anzahl Ringkämpfer bewacht wurde, mußten sich die Besucher wohl oder übel zur nachträglichen Bezahlung der erhaltenen Kunstgenüsse bequemen.

Vereine und Versammlungen.

Brauerer- und Mühlenarbeiter.

Zu der gut besuchten Monatsversammlung am 28. Oktober bei Landgraf, Brauereistraße, wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen August Boigt in üblicher Weise geehrt. Den Kartellbericht erstattete Kollege Julius Richter. Die Maßnahmen des Gewerkschaftsartells wurden gutgeheißen. Den Kassenbericht vom 3. Quartal erstattete Kollege Hans Meng. Es war wiederum ein guter Aufschwung der Zahlstelle zu verzeichnen. Das Stiftungsfest der Zahlstelle findet am 27. Januar im „Luisenpark“ statt. Dazu wurde ein achtgliedriges Komitee gewählt. Kollege Meng berichtigte über den Abschluß eines Tarifvertrags mit der Malsfabrik Blanke u. Schmidt in Budau sowie über durchgreifende Verbesserungen in der Mühle von Silberbrandt in Budau. Auf die Vertreterwahlen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse und Fabrikarbeiterkrankenkasse in Neustadt wurde hinge-

Ueber die Ausführung ist nur Anerkennenswertes zu berichten. Das Orchester hielt sich vorzüglich, die Chöre waren sehr sicher und rein, und Herta Dehmlow brillierte mit ihrem ausdrucksvollen schönen Alt, der auch in den Liedern zur Geltung kam. Krug-Waldsee wurde in üblicher und verdienter Weise geehrt. Die Gedenkfeier verlief durchaus würdig.

Kleines Feuilleton.

Die Harri Walden G. m. b. H. Im Handelsregister in Berlin findet sich eine originelle Eintragung. Sie lautet: „Harri Walden Ensemble G. m. b. H., Stammkapital 20000 Mark, Geschäftsführer Kaufmann Hermann Scherer, Berlin.“ Es hat sich in Berlin eine Gesellschaft gebildet, die das Aufreten des Schauspielers Harri Walden einfach in Nacht nimmt. Zweck des Unternehmens ist, für den Künstler die nötigen Stücke und Chargen zu besorgen, mit denen Harri Walden auf Gastspielreisen geht. Dem Künstler ist jedoch ein Monatsentlohn von 10000 bis 12000 Mark garantiert. Der „bergesellschaftliche“ Künstler ist jedenfalls eine besondere Erscheinung unserer kapitalistischen Zeit.

Ein Kleinerbauernhaus. Peter Rosegger schreibt im „Geingarten“: Wiederholt ist öffentlich davon die Rede, mein altes Geburtshaus aus Apfel als Typus des nordostbayerischen Bauernhauses ins Grazer Joanneum zu übertragen. Das wäre ein böser Mißgriff. So ein ungefügiger Holzhaas hat in keinem Hof und keinem Garten der Inntal-Platz, die Umgebung mit Mauern würde die ländliche Stimmung lächerlich zerstören. Zum Bauernhaus gehören die Wirtschaftsgebäude, Hof, Garten und Baum. Meine alte Stammhütte in Apfel, wie sie heute noch zwecklos dasteht, hat keine Ähnlichkeit mehr mit dem Gehöft, das vor 50 Jahren gewesen. Der Hof war eine Art Dorfgruppe von Gebäuden. Stallungen für etwa 20 Küder, acht Schweine, 25 Schafe, zehn Gühner mit den dazugehörigen Heu- und Strohhäusern, mit den Getreidescheuern umschlossen samt dem Wohnhaus eines vierzähligen Hof, in dem der Hausbrunnen in einen langen Holztrug spritzelte. An diesem Kreis der Hauptgebäude lehnten sich die Strohütte, die Karrenhütte, die Weiterhütte, die Gerätekammer für Küllge, Eggen, Spaten, Feste, Sägen usw. Das ganze Gebäudeensemble des Bauernhauses und des Schmiedes gehörte in den Bauernhof. Weiterhin unter den Schirmmännern fand der Heuboden, eine festgebaute Vorratskammer für Korn, Schmalz, Speck, Rauchfleisch und Leder. Ferner war ein „Gasthäusl“ da, ein kleines Gehöft eben wieder mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden, für die Ausgebügel. Ferner gehörten zu diesem Bauernhof noch eine dreiläufige Getreidemühle, eine Leinwandmühle, die unten am Wasser standen, und eine Kohlenbrennerhütte mit Wohnhäusl und Kohlenhütte. Eine Nachschneidmühle und ein Sommerkell fanden entlegener. Jedes dieser Gebäude hatte seinen besonderen Charakter, ein Gehöft zum andern und erklärt das andre. Wie wir nun das im Joanneum unterbringen? Und den jetzigen Rest des Kluppenbergerhofes altzeitlich hinstellen, um zu zeigen, wie so ein altes Bauernhaus ausgesehen hat? Stimmt

man aus einem Totenschädel erkennen, wie einst an dem Lebendigen die Gesichtsbildung, die Gestalt gewesen ist? Wo ist heute der dazugehörige Schmutz, den das Haus zu meines Vaters Zeit getragen? Wo der schon durchbrochene Söller, wo sind die so zierlich geschmückten Dachgiebel, wo die weissen Schühlerfächer, wo der hölzerne Laufhirsch, die damals an der Außenwand gehangen? Wo sind die geweihten Weidenkreuzlein an der Haustür, die zahllosen Schilfwerte, womit Wohnungeinrichtung, Geräte und Werkzeuge geziert waren? Ruinen beleben wollen, ist ein Gonnunfuhlsgefühle.

Dem Naturschutzpark in der Lüneburger Heide galt der Festvortrag, den Professor Dr. Linde aus Hamburg auf der Frankfurter Tagung des Vereins Naturschutzpark hielt. Das Gebiet, das unter Naturschutz gestellt werden soll, ist etwa 200 Quadratkilometer groß, es umschließt den Wilseder Berg und den Totenberg, die landschaftlich schönsten Teile der Lüneburger Heide. Die Lüneburger Heide ist nach den Worten Lindes das größte Naturdenkmal Norddeutschlands; sie ist so geblieben, wie sie aus der Eiszeit heraus entstanden ist, wo über diese Ebene sich das Geröll ergoß und eine ganz seltsame Vegetation auf einer dünnen Erdschicht über dem Urgranit entstand. Die Heide in ihrer wunderbaren Färbung, mit ihren Wacholdersträuchern und -bäumen ist das eine Element dieser Landschaft, der Urwald ohne jede Auf- führung und ohne Eingriffe von Menschenhand bildet das zweite Element, das dritte aber ist das Wasser, das hier so reichlich durch Quellen im Netze der Flüßchen und Bäche erneuert wird, durch selbst der heiße Sommer 1911 keinen nennenswerten Wasser- mangel erzeugen konnte. Zur Vervollständigung dieses Heide- bildes gehören dann noch die Heidschandenherden, die die Heide „unter der Schere halten“ und das Vordringen des Waldes ver- hindern, da sie alle Sämlinge zerstören. Nur dort, wo die Herden nicht mehr hinkommen, entwickelt sich in kurzer Frist der Urwald, der meistens Fichten aufweist, abgesehen von den Wacholder- beständen, die man auch auf offener Heide findet, da ihnen das Venagen durch die Schafe nichts schadet. Welche Mannigfaltigkeit bringt allein schon dieser Wacholder in das Landschaftsbild. Hier ragt er nicht weiter als unheimbares Gebüsch und Gestrüpp, dort ragt er, Pinien und Zypressen ähnlich, stolz und aufrecht zum Himmel, dann wieder erscheint er als Schlangerwächolder, in seiner Verästelung zieht er den Boden entlang, wieder einmal bildet er färmliche Laubwälder in Gauseshöhe, oder aber es strecken sich vom kalten Unterfamm aus gewaltige und phan- tastische Kerzenbündel in die Höhe. So findet sich inmitten der melangolisch stillen Heidelandschaft da aber dort ein Bild von wahrhaft südländischer Kraft. Alles dieses will man in seiner jungfräulichen Schönheit und Erhabenheit erhalten und das reiche Tierleben der Heide schützen. Der Verein sieht sich bereits im Besitz von 5000 Morgen Heideboden, das er aller Wahrscheinlichkeit nach sehr bald bis zu dem geplanten Umfang wird ergänzen können. Drei altüberlieferte Ortshäuser, die in das Gebiet fallen, bleiben natürlich mit ihnen besonders Kennzeichen, den Strandhäusern, den Heidschandenherden und den Zinnenzäunen (Stenophäden) erhalten; so verbindet sich hier Naturschutz mit Heimatschutz in trefflicher Weise.

wies. Kandidaten wurden in Vorschlag gebracht. Einige interne Angelegenheiten fanden Erledigung. Mit einem Hoch auf die Organisation erfolgte Schluß der Versammlung.

Malter, Laktierer und Anstreicher.

Die Generalversammlung für das 3. Quartal tagte am 25. Oktober bei Holz, Fischertrugstraße. Peter erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht. Die Entwicklung des Verbandes hat einen weiteren erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen. Die Mitglieder der Gesamtorganisation haben sich seit dem 1. Januar 1911 von 4 882 auf über 49 057 vermehrt. Es ist dies um so beachtenswerter, als von verschiedenen Seiten versucht wird, die Position des Verbandes zu schwächen und uns Mitglieder abzutreiben. Wir wollen nur an die organisations-schädigende Handlungsweise gewisser im anarchosyndikalistischen Fahrwasser befindlichen Nachbarn ganz abgesehen von den Christlichen und Hirsch-Dunderschen Gehilfenverbänden, die von den Arbeitgebern als ihre liebsten Vertragskontrahenten in ihr Netz geschlossen worden sind, da diese „Arbeiter-Organisationen“ besonders in der Frage der Bekämpfung der Schmutzkonturen der Geschäfte der Unternehmer befohlen. Aber trotz alledem hat der Verband in einem halben Jahre doppelt soviel Mitglieder aufgenommen, wie die Christlichen und die Hirsch-Dunderschen überhaupt Mitglieder haben. Der Kampf der Mitglieder hat die städtische Summe von 1 1/2 Millionen Mark erreicht, so daß der Verband heute ein starkes Bollwerk gegen jede brutale Unternehmervillkür bildet. Die örtliche Verwaltungsstelle hat eine Zunahme an Mitgliedern von 587 im Vorjahr auf 586 am 1. Oktober 1911 zu verzeichnen. Der Markennutzen hat sich ebenfalls in erheblicher Weise gesteigert, so daß 589 vollqualifizierte Mitglieder, sowie 93 Neuaufnahmen berzeichnet werden konnten. Der Einnahme von 566,82 Mark steht eine Ausgabe von 494,55 Mark gegenüber. An die Hauptkasse wurden 2095,55 Mark gezahlt. Außerdem wurden an Krankenunterstützung 251,30 Mark, Sterbeunterstützung 195 Mark und sonstige Unterstützung 19,30 Mark gewährt. In Anbetracht der enormen Teuerungsverhältnisse beauftragte die Versammlung den Vorstand, bei den Meistern wegen einer Teuerungszulage vorstellig zu werden. Klaus gab den Bericht von der Generalversammlung der Zentralkrankenkasse in Berlin und ging besonders auf die künftige Ausgestaltung der freien Hilfskassen ein. Diese wird voraussichtlich aufgelöst und dem Verband, zwecks weiteren Ausbaues des Unterstützungswesens, angegliedert. Nachdem sich der Kartellbericht gegeben hatte, erfolgte Schluß der Versammlung.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.
Die freie Arztwahl in Magdeburg im Lichte der Praxis. Eine kasistentheoretische Untersuchung zu der Methodik der Krankentafelstatistik, von Heinrich August Müller, Redant der Kaufmännischen Ortskrankenkasse zu Magdeburg. Preis 1 Mark. Selbstverlag Magdeburg, Fürstenufer 18. Druck von Pfannschuch u. Co., Magdeburg.

Das von unserm Dortmunder Parteiverlag (A. Gerisch, Dortmund, Kießstraße 5), herausgegebene Arbeiterlieberbuch für Massengefang hat schon seine Schicksale gehabt. Bald nach dem Erscheinen des Büchleins wurde der Geschäftsführer des Verlags wegen Anfechtung unter Anklage gestellt, aber vom Gericht freigesprochen. Den letzten beiden Strophen des Liedes „Die Arbeitermänner“ sowie der „Internationale“ wurde jedoch das Daseinsrecht in dem Büchlein abgesprochen. Die andern Lieder ließ man unbeansprucht. Die Berliner Staatsanwaltschaft fand jedoch, daß auch die übrigen drei Strophen der „Arbeitermänner“ und dazu noch das Herweghische „Bundeslied“ staatsgefährlich seien und erhob wiederum Anklage gegen den Geschäftsführer, wobei sie auch Erfolg hatte. Nunmehr hat der Verlag eine neue Ausgabe des Lieberbuchs (301. bis 330. Tausend) veranstaltet, in der die beanstandeten Lieder fehlen. Sie sind ersetzt worden durch Max Hegels „Weihnachts-Marschlied“, welche bereits vielfach bei Weihnachtsfeiern der Arbeiterschaft gesungen wurde, und

„Des Volkes Jahrtag“, ein Lied, welches nach der bekannten Melodie „Die Arbeitermänner“ zu singen ist und an dessen Stelle treten soll. Wenn die Berliner Staatsanwaltschaft geglaubt haben, mit diesem Urteil den Massengefang empfindlich zu treffen, so werden sie erkennen müssen, daß sie sich gründlich täuschten; das Urteil wird im Gegenteil, so wie wir die „Höhe der Massen“ kennen, den Gesang um so wichtiger herausfordern, und das „Arbeiterlieberbuch für Massengefang“ wird dabei nach wie vor seine trefflichen Dienste leisten.

Sieben erschien Nr. 31 des Simplicistimus. Preis 30 Pf. Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicistimus-Verlag in München.

Zus Weite, Stützen und Schilberungen aus meiner Wandermappe. Von H. Theinert. Verlag von Moritz Schauenburg, Lahr (Baden). Preis gebunden 2,50 Mark.

Neue Serie der Reclamischen Universalsbibliothek: Nr. 5331-35. Reichsversicherungsordnung nebst Einführungsgefech. Textausgabe mit Einleitung und Sachregister. Herausgegeben von Geh. Regierungsrat Saufenberg. Geheftet 1 Mk., gebunden 1,50 Mk., Taschen-Einband 1,25 Mk. — Nr. 5336. Frances Kälpe. Der Silbergarten. — Der Stein des Pietro. Zwei Erzählungen. Geheftet 20 Pf. — Nr. 5337. Erläuterungen zu Meisterwerken der Tonkunst. 22. Band: Richard Strauß, Der Rosenkavalier. Komödie für Musik in drei Aufzügen. Geschichtlich, literarisch und musikalisch analysiert, mit zahlreichen Notenbeispielen von Max Chop. Geheftet 20 Pf. — Nr. 5338. Luise Algenhaedt, Frau Kübezahel und andre Novellen. — Inhalt: Frau Kübezahel. — In der Wintersee. — Freunde. Eine Geschichte aus Kindheitstagen. — Erichs Phlegma. Beichte eines Schwärmers. Der Tapsere. Eine bedeutliche Geschichte. Geheftet 20 Pf. — Nr. 5339. Wilhelm Volkert, Leuber im Frack. Schwank in drei Aufzügen. Geheftet 20 Pf. — Nr. 5340. Joseph Willomiger, Eine Nacht im Mittelalter und andre Geschichten. Mit dem Bildnis des Verfassers und einer Einleitung von Dr. Robert Kemhard. — Inhalt: Joseph Willomiger. — Eine Nacht im Mittelalter. — Der schwarze Fisch. — Herr Likentengel. — Goldene Herzen. — In der Sturmnacht. — Das Hochzeitscarren. — Das schönste Naturwunder. — Die Beichte einer Neubermahten. — Der bekehrte Schopenhauer. Geheftet 20 Pf., gebunden 60 Pf. — Verlag von Phil. Reclam jun., Leipzig.

Briefkästen.

A. M., Langenweddingen. Das kommt auf die besonderen Umstände an. Schiden Sie eine genaue Darstellung des Sachverhalts an das Arbeitersekretariat in Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

A., Halberstadt. Ist uns nicht bekannt.

Wunder-Balsam. Bezugsquelle ist unbekannt. Die Expedition. Wegendorf. Sie irren, Bädermeister Hansen ist nicht Bezieger der „Volksstimme“.

Schönebeck. Ein Abonnent kann doch nicht verlangen, daß die Zeitung seine Privatangelegenheit veröffentlicht.

Leitung. Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Folgende Parteiträger gingen ein: Von Dahlenwarleben für Beiträge 19 Mark. — Für den Reichstagswahlfonds gingen ein: Amerikanische Aktion bei der Hochzeit des Genossen Will Müller (Dienstedt) 2,55. Vom Genossen R. M. 7,50. S. 126, durch August Willmoor (Dienstedt) 4,75 Mark. Stephan Dürr.

Leitung. Schönebeck. Zum Wahlfonds gingen im Monat Oktober folgende Beiträge ein: Durch D. F., 1. Rate 1,60. Wahlsondmarken, Kaiserstraße 3,50. Durch D. F., 2. Rate 0,90. Summa 6 Mark. Wilh. Mattern.

Bereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Alte Neustadt. Obmänner und Kassierer am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Sitzung bei Herrn Karbe, Dübenerstraße 18. 253
Votterklub Hoffnung. Mitglieder-Versammlung am Donnerstag den 2. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Bürgerhaus“, Zschanebrücke 28. 1738

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen tagen am Sonnabend den 4. November, abends 8 1/2 Uhr: Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“; Bezirk Alte Neustadt bei Herrn Karbe, Dübenerstraße 18; Bezirk Döberitz bei Herrn Frohne; Bezirk Fernersleben-Salbte-Weberhufen bei Herrn Bartels in Salbte; Bezirk Neue Neustadt im „Weihen bei Hirsch“, Friedrichsplatz 2. — Die Werkstätten-Delegierten tagen am Montag den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“, Nabees im heutigen Anseher. Die Verwaltung.

Tabakarbeiter-Verband, Zahlstelle Magdeburg. Sonntag, den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Sachsenhof“, Nabees, 16/16.

Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 4. November, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei G. Böhm.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Filiale Magdeburg. Am Sonnabend den 4. November, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Burgallee“, Fischertrugstraße 28.

Sachsenburger Arbeiter-Sängerkorps. Jeden Freitag abend 8 1/2 Uhr Uebungsstunde bei Julius Flemming (Deutscher Hof), St. Michael-Str. 16.

Cracau. Freie Turnerschaft. Sonnabend den 4. November, abends 7 1/2 Uhr, Monatsversammlung im „Kaffhäuser“, Königsbornerstr. 6.

Fernersleben. Arbeiter-Turnverein Vorwärts. Jeden Dienstag und Donnerstag Turnstunde. — Sonnabend den 4. November, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung.

Leimbach. Männer-Turnverein. Sonnabend den 4. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung bei J. Cäfar.

Mühlendöhlen. Arbeiter-Gesangverein Matienuß. Sonnabend den 4. November Monatsversammlung.

Neuhaldensleben. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 4. d. M., abends 7 1/2 Uhr, Versammlung bei Herzog. 1785

Schönebeck. Deutscher Bauarbeiterverband. Sonnabend den 4. November, abends 8 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung im „Stadipark“.

Schönebeck. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Am Freitag den 3. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im „Stadipark“.

Wasserstände.

		+ bedeutet über, - unter Null.			
		Jhr. Eger und Wolhan.	31. Okt.	Fall	Wuch
Jungbunzlau	30. Okt.	- 0,15	- 0,04	-	0,11
Laun	"	- 0,68	- 0,82	-	0,05
Budweis	"	- 0,25	- 0,20	-	0,05
Prag	"	"	+ 0,07	-	"
		Institut und Saale.	1. Nov.	Fall	Wuch
Straßfurt	31. Okt.	+ 0,80	+ 0,80	-	-
Weißfels Untp.	"	- 0,52	- 0,60	0,08	-
Zrotka	"	+ 1,10	+ 1,16	-	0,06
Misleben	"	+ 0,47	+ 0,45	-	0,01
Bernburg	"	+ 0,08	+ 0,06	0,02	-
Halbe Oberpegel	"	+ 1,27	+ 1,23	0,04	-
Halbe Unterpegel	"	- 0,44	- 0,56	0,12	-
Gröbena	"	- 0,20	- 0,30	0,10	-
		Wüde.	1. Nov.	Fall	Wuch
Deßau, Müldenbr.	31. Okt.	- 0,56	- 0,56	-	-
		Elbe.	31. Okt.	Fall	Wuch
Pardubitz	30. Okt.	- 0,82	- 0,80	-	0,02
Brandeis	"	- 0,50	- 0,50	-	-
Melmit	"	+ 0,18	+ 0,10	0,08	-
Keilmeritz	"	- 0,84	- 0,84	-	-
Luisig	31. "	- 0,68	- 0,69	0,01	-
Dresden	"	- 2,08	- 2,11	0,03	-
Torgau	"	- 0,33	- 0,31	-	0,02
Wittenberg	"	+ 0,68	+ 0,59	-	0,01
Koblan	"	- 0,06	- 0,06	-	-
Barby	"	+ 0,06	+ 0,04	0,02	-
Schönebeck	"	- 0,16	- 0,21	0,05	-
Magdeburg	1. Nov.	+ 0,14	+ 0,14	-	-
Langermünde	31. Okt.	+ 0,39	+ 0,40	-	0,01
Wittenberge	"	+ 0,15	+ 0,12	0,03	-
Dömitz	"	- 0,29	- 0,30	0,01	-
Boizenburg	"	- 0,30	- 0,30	-	-
Hohnstorf	"	- 0,23	- 0,22	-	0,01
Lauenburg	"	- 0,23	- 0,22	-	0,01

* Lußig, 2. November. Pegelstand — 0,66 Meter. Vom Oberlauf wird 1 Zentimeter Fall gemeldet. „Magdeb. Zig.“

Das sind die beliebten Margarine-Marken, die allgemein befriedigen und überall gelobt werden:

Siegerin | **Mohra** | **Palmato**

-Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter in jeder Verwendungsart.

-Margarine, ein Landbutter -Ersatz ohne gleichen.

feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.

Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR G. m. B. H., BAHRENFELD.

Herrn- und Knaben-Anzugstoffe
Damentuche, Kostümstoffe usw.

am vorteilhaftesten bei

Hermann Ohlrogge

Tuchversandhaus Norddeutschland

Detail-Geschäft: **Kronprinzenstraße 7** 4458

Engros-Geschäft: **Alte Neustadt, Rogätzer Straße 43/54**

Haltestelle der Straßenbahn: Ecke Stendaler und Rogätzer Straße

Verkaufstage in meinem Engros-Geschäft nur Freitags, Sonnabends und Montags

Schwindelfrei sind meine Angebote in **Zigarren**

Bestmarken in besseren Qualitäten à **Wille 37-70 Mk.** befriedigen den vornehmsten Raucher.

Sie schädigen sich nur selbst, wenn Sie meine Spezialmarken noch nicht führen

5-Pf.-Zigarren à **Wille 34-38 Mk.**
6-Pf.-Zigarren à **Wille 40-48 Mk.**
7-Pf.-Zigarren à **Wille 50-58 Mk.**
10-Pf.-Zigarren à **Wille 60-75 Mk.**

Kein Risiko, da nicht passende Ware zurücknahme. Proben à 100 Stück zum Willpreis, nach außerhalb 300 Stück franco per Nachnahme. Proben à 10 Stück zum vollen Preise. — Die sich täglich vergrößern Nachbestellungen beweisen die größte Zufriedenheit der Kundenschaft.

Verlangen Sie Preisliste mit Abbildung gratis und franco.

Otto Schmid, Magdeburg, Regierungstraße 10, gegenüber der Steinstraße.
Zigarren, Zigaretten und Tabak an gros — Fernspr. 4379

Kartoffeln große, gesunde, mehreiche pro 37. 75 Mk., 10 Pf. 40 Pf.

Koch Gte Wagestr.

Winter-Joppen, zum Aus-tuchen, billig zu verkaufen 4741
Grimmig, Junkerplatz.

Kanonendfen Genungsb-Sparbüchsen, 2-fach billig! **Schneider, A. Gütestr. 13.**

Silb. Dam.-Remonteurbrum. Sette für 6.50 Mark verkauft **Grimmig, Junkerplatz, part. Iks.**

Otto Kaphengst Bettfedern- und Betten-Spezialgeschäft. 4322

Keine Laternen und Nebenlampen. — Durchaus sachmännische Bedienung.

Neuhaldensleben.

Elegante Anzüge für Herren von **9.00 Mk.** an
für Jünglinge von **5.80 Mk.** an
für Knaben von **2.00 Mk.** an

Winter-Paletots für Herren von **9.00 Mk.** an
für Jünglinge von **7.00 Mk.** an
für Knaben von **3.50 Mk.** an

Winter-Joppen, Sport-Joppen, Bozener Mäntel
Pelerinen, Jagdwesten, Fleischerwesten, Walkjacken
Nur Prima Verarbeitung, dauerhafte Qualitäten, extra billige Preise!

Paul Matzejek Ecke Postplatz

Größtes Spezialgeschäft für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung u. Schuhwaren



Schaffstiefel
³/₄-Stiefel
Lange Stiefel
Holz-Schuhe
Holz-Stiefel

Filzstiefel
mit und ohne Leder-
besatz
Prima sächsische
Filz-Schuhwaren

in langjährig erprobten, streng
soliden, dauerhaften Fabrikaten,
empfiehlt billigt 4885

Wilhelm Coors

Halberstädter Straße 116
Breiteweg 159 (Schuhhaus Ulrichsbogen).

Freitag Sonnabend Sonntag

3 billige Blusen-Tage

Außergewöhnlich billiges Extra-Angebot! Viele Blusen fast zur Hälfte des bisherigen Preises!

- Woll- und Samtblusen**
- Serie I Wollblusen aus reinwoll. Stoffen, Popeline, Cheviot, mit Passe, auf Futter, reg. Wert bis 6.00 . jetzt nur **3⁷⁵**
 - Serie II Wollblusen Kimonofass, a. guten Stoffen, in Streifen u. uni, mit mod. Garnier., gef., reg. Wert bis 7.50 jetzt nur **4⁷⁵**
 - Serie III Woll- und Samtblusen Kimonofasson, ganz gefüllt, uni u. gepunkt, mit Schleifen u. farb. Paspel garniert reg. Wert bis 9.00 jetzt nur **5⁷⁵**
 - Serie IV Woll- und Samtblusen mit u. ohne Makramékragen, halsfrei und geschlossen, nur neuste Fass., reg. Wert b. 12.00 jetzt nur **7⁵⁰**
 - Serie V Woll- und Samtblusen elegante aparte Verarbeitung u. Garnierung u. viele Modellkopien dar., reg. Wert bis 18 Mk. jetzt nur **9⁷⁵**

- Seiden-Tüll- und Spachtelblusen**
- Serie I Tüll- und Seidenblusen zum Teil auf Seide gefüttert, regulärer Wert bis 8.00 Mark jetzt nur **3⁷⁵**
 - Serie II Seiden- und Spachtelblusen auf Seide gefüllt., Ia. Messaline-seide, Krag.-u.Manschett.-Garn. reg. Wert bis 11.00 Mk. jetzt nur **5⁷⁵**
 - Serie III Seidene Tüllblusen in weiss, eoru, beurre, neuste Moden, mit Einsätzen garniert, reg. Wert bis 15.00 Mk. jetzt nur **7⁵⁰**
 - Serie IV Seidenblusen mit schwarzem Samtrumpf, Kragen und Manschetten, mit Spachtelgarnierung, reg. Wert bis 15.00 Mk. u. höher jetzt nur **9⁷⁵**
 - Serie V Reinsidene Messalineblusen mit Makramékragen und Samtschleife, Paspel, ferner elegante Streifenblusen m. Frans. jetzt nur **13⁷⁵**

Heute neu eingetroffen:
Schicke Backfisch- und Damen-Paletots in Flauschstoffen, blau und farbig.

Glass & Co. Breiteweg 193/194

Magdeburgs modernstes Spezialhaus für Damen-Konfektion. 4759

Ein Preissturz in Tapeten

bedeutet für jedermann unsere haunerregend billigen Preise für neue moderne Tapeten und Sorten. Unsere Leistungsfähigkeit ist weit und breit bekannt durch den enormen Einkauf ohne jeden verteuerten Zwischenhandel. Wer Geld sparen will, kaufe daher nur noch in **Cremers Tapetenhaus**, G. m. b. H. (B. u. S. O. W.), Große Münzstraße Nr. 2. Unsere Rollen sind ca. 8 Meter lang, 1/2 Meter breit, wie überall.

Agent gef. J. Cigarr.-Berf. a. Wirtz u. Bergl. ev. W. 250 monatl. od. höh. Provit. 9203 H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Tatsache ist

das man in Krieselers Obst-, Gemüse- u. Kartoffelhandlung seine Einkäufe billig und gut besorgen kann. Nur Freitag und Sonnabend:
Zwetschgen 3 Pfd. 50 Pfg., reife Bananen 1 Pfd. 30 Pfg., Speisezwiebeln 5 Pfd. 55 Pfg., Speiseerbsen 5 Pfd. 30 Pfg., alle Sorten Kohl zu den billigsten Preisen, Zitronen 50 Pfg., Kleiner Büchlinge 3 St. 20 Pfg. und 4 St. 20 Pfg.

Nur Gr. Marktstrasse 12.

Groß-Ottersleben, Breite Straße 44.

Neu eröffnet! **Fischhandlung** Neu eröffnet!

Freitag: Frischen Seefisch, Pfund 24 Pf., sowie tägl. frisch geräucherter u. marinierte Fischwaren.

Max Butz.

Schuhmacherei 4783 Halberstädter Str. 69 große Auswahl in gut besetzten **Schuhwaren.**

Gänse-Zentrale 70 Pfg. Brust u. Keule 80 Pfg. Gigne Mäntel. Königshof 5.

Gut erh. Kinderwagen bill. zu verkaufen Felsstr. 20, Hof 1 v.

Hochmod. Jodettanüge von 11 Mk. an z. Kaufsuch. verk. Grimmig, Junkerplatz, part. lks.

Singer-Nähmaschine, tabellos gut nähend, 15 Mk. **Goetze**, Goldschmidtebrücke 5, E. 4913

Günstiger Gelegenheitskauf! **Groß. Posten Pelzjackets** neu, hochmod., alle Pelzarten, sofort billig z. verk. **Sternau**, Frickeufer 20, Nähe Gassebadplatz.

Ein gutes, sauberes **Ober- u. Unterbett** sof. bill. z. vt. Fürstenufer 20, vorn 4 Tr. links, Nähe Gassebadplatz.

Wollstrümpfe, imit. Schall- u. Schaffstiefel billig! **Reinrich** Gaecke, Katharinenstraße 5.

Zuverlässiger **Elektromonteur** f. Start- u. Schwachstrom sofort auf dauernd gesucht. **P. Goltzau** Dachf., Burg, Klosterstraße 8.

Kost u. Logis, Woche 12.50 Mk., Martialisstr. 9, Aufg. links 2 Tr.

1 Vorderwohnung zu sofort. 92 Halber. St. Michaelstr. 15.

Wiederverkäufer wollen Engrospreis verlangen. 4194 **H. Krell**, Dreieckstraße 4.

Elegante Damenketten für 1.25, 2.50, 3.75, 5.00, 5.00 und 12.00 Dreieckstr. 4.

Junges Mädchen für Arbeit gesucht. **C. F. Walker**, Halberstädter Str. 111. 4883

Geehrter Herr Koch! Senden Sie mir doch bitte umgehend wieder ein Paket Nährzwieback zum Preise von 3 Mk. Ich kann mich gar nicht davon trennen. Mein Kind, ein Mädchen von 9 Monaten, ist so an den Zwieback gewöhnt, daß sie, als ich ihr jetzt Semmel geben wollte, gleich einen unregelmäßigen Stuhlgang bekam. Alle Mütter, denen ich Ihren Zwieback empfohlen, sind geradezu überrascht von der Wirkung. Mein Kind wiegt mit 9 Monaten 20 Pfd. Eine andre Frau hatte ein ebenso altes, aber sehr schwaches Kind schon mit allerhand andernem gezoget. Als ich ihr bei Gelegenheit Ihren Zwieback empfahl, ist sie voll des Lobes über denselben. Er hat dem Kinde Appetit, Stuhlgang und es überhaupt gesund gemacht. gez. Frau Gutsbesitzer **P. Kleinert**, Landau b. Chanth (Schles.).

Carl Kochs Nährzwieback zu haben in Paketen und in Tüten à 10, 20, 30 u. 60 Pf. bei **W. Lamm**, Fischerbrücke 14 **Hans Eger**, Breiteweg 183 **Gottfr. Hübscher**, Brw. 77, 263 **B. F. Grubitz**, Breiteweg 120 **Dr. Otto Krauss**, Alt. Markt 23 **Max Ernsting**, Jakobstr. 6 **Gustav Hubert**, Jakobstr. 16 **Willi Hoppe**, a. Hasseibachpl. **Udo Becker**, Neustädt. Str. 9 **Otto Huchel**, Neustädt. Str. 25b **Ernst Trappe**, Gustav-Adolf-Drogerie, Gnst.-Adolf-Str. 49 **Engel-Apotheke**, Jakobstr. 18 **Werder:**

Johs. Hanusch, Mittelstraße 49 **Sudenburg:** **Fr. Keil**, Alte Apotheke **M. Pirke**, Hohenz.-Apotheke **H. Starkloff**, Halberst. Str. 113 **Gust. Schubert**, Hbst. Str. 107 **Carl Steffen**, Halberst. Str. 42 **Wald. Rose**, Heseckelstr. 12 **Neustadt:** **Friedr. Paul**, Lübecker Str. 101 **O. Wehmeyer**, Schmidtstr. 15 **Carl Roibe**, Lübecker Str. 24 **M. Schmidt**, Hohepfortestr. 51 **Paul Albrecht**, Lübeck. Str. 17 **Wilhelmstadt:** **Max Kühn**, Annastraße 1 **Otto Freytag**, Annastraße 47 **Buckau:** **H. Kohlmann**, Rosen-Apotheke **Alb. Thimecke**, Grusonstraße **Otto Langerwisch**, Weststraße **Fernersleben:** **Ida Zeltwanger** M 102 **Hauptniederlage:** **Ad. Hauber Nohf**, M.-Buck.

Die bekannten Produkte der SANA-Gesellschaft m. b. H., Cleve

Sanella • Tomor

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine

Alleiniger mit Mandelmilch hergestellter Butter-Ersatz, besitzt alle Eigenschaften und Vorzüge von Naturbutter und ist besonders auch geeignet zum Brotaufstrich

wurden auf der vom 30. September bis 11. Oktober d. J. stattgefundenen Internationalen Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. mit höchster Auszeichnung, dem

grossen Preis

prämiert.

K140

Konfektionshaus Oskar Fränkel

Schwibbogen 4.

Schwibbogen 4.

Ulster u. Paletots in sehr grosser
:: Auswahl ::

Mk. 11.00 12.00 14.00 16.00 18.00 20.00 und höher

Anzüge in verschiedenen Dessins

Mk. 12.00 15.00 19.00 22.00 und höher

4858



F. Pützkuhl
Lübecker Straße Nr. 120
Hüte, Mützen
Schirme, Handschuhe
Wäsche, Kraw.
Hosenträger
Stücke etc.

Feuerzeuge
:: Taschenlampen
Das vollkommene u. eleganteste Gerolsen-Feuerzeug **250** Mk.
Wiederverkäufer wollen Engrospreis verlangen. 4194 **H. Krell**, Dreieckstraße 4.

Burg ff. Speisequark
Seite Freitag: Frische Butter, Sonnabend und Sonntag: Knoblauch-terrett F. Brettschnieder

Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Mühlstraße 8, 1 Tr. — Telefon-Anschluss Nr. 1812.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr,
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 4. November, abends 8 1/2 Uhr
Branche der Elektromonteur im Verkehrslokal,
Bahnhofstraße 15b.

Auf der Tagesordnung steht:

1. Die modernen Gewerkschaften als Kulturfaktor. Referent: Louis Schäfers.
2. Berufsangelegenheiten.

Wir weisen jetzt schon darauf hin, daß die nächste Branchenversammlung der Helgungsmonteur und Helfer am Sonntag den 12. November bei Buchlow stattfindet.

Die für den Bezirk Diesdorf vorgesehene Mitgliederversammlung findet umständehalber erst am Sonnabend den 25. November statt.

Im Sterbeanhang ist das Feld 288 fällig.

Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß der Bezirk Magdeburg (einschließlich Friedebach und Werber) am Sonnabend den 11. November in den Räumen des „Eisenparks“ eine Bezirksversammlung abhält. Der Mandatkomitee „Catanter“ Budan und das Buchauer Männer-Quartett haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Preis des Eintritts beträgt pro Person 20 Pfennig. Karten sind bei den Zeitungsträgern zu haben.

Sonntag den 5. November, vormittags 10 1/2 Uhr,
im „Eisenpark“, Spielgartenstr. 1c:

Generalversammlung

der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle
Magdeburg gehörenden Bezirke und Branchen.

Tagesordnung:

1. Geschäfts-, Kassen- und Revisorenbericht.
2. Besondere Anträge.
3. Verschiedenes.

Kollegen! Hoch gehen die Wagen auf dem Gebiet des Wirtschaftens. Trotz guter Konjunktur (und die Krisenbedingungen der Arbeiter schlecht. Die durch Zollgesetze, Grenzsperrn und Dürre hervorgerufene Notlage zwingt zu Einschränkungen im Konsum, welche die Gesundheit der Arbeiter und deren Familien schädigen. Die Unternehmer gehen angesichts dieser Tatsachen zum Teil noch mit Verdiensterwartungen vor. Hier muß ein Ziel gesetzt werden. Die Generalversammlung ist der Ort, an welchem die Stimmung der Metallarbeiter zum Ausdruck gebracht werden kann. Sie muß deshalb in Massen besucht werden.

Die Verwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Bureau: Große Strömpfstraße 7, 1 Treppe.

Das Bureau ist geöffnet: 8 bis 1 Uhr und 4 bis 7 Uhr.

Telefon-Anschluss Nr. 2370.

Versammlungen tagen:

Sonnabend den 4. November, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Alte Neustadt im Lokal des Herrn Karbe,
Ottenbergstraße 13.

Bezirk Neue Neustadt im Weißen Hirsch,
Friedrichplatz.

Bezirk Wilhelmstadt im Eisenpark.

Bezirk Ostenstedt im Lokal des Herrn Frohme.

Bezirk Fernerleben-Salbe-Westerschäfen bei
Herrn August Bartels in Salbe.

Tagesordnung:

1. Wahl sämtlicher Betriebsfunktionäre.
2. Stellung von Anträgen zu der am 19. November tagenden Generalversammlung.
3. Verschiedenes.

Montag den 6. November, abends 8 1/2 Uhr,
tagen im Sachsenhof die Werkstattdelégierten.

Höflichen Besuch sämtlicher Versammlungen erwartet

Die Verwaltung.

Sonnabend, 4. November,
abends 8 Uhr
Barby öffentl. Versammlung
im Gasthof zur Kanne.
Näheres die Tageszettel.

Kaiser-Theater
Fata Morgana
Rabale
Rabale
Liebe.
Liebe.
Sittendrama. Sittendrama.

Anfertigung nach Maß unter Garantie tadellosen Sitzes.



Konfektions-Haus
DEUTSCHE HERREN MODEN
Magdeburg
Breiteweg 136
gegenüber d. Fontaine

Paletots

und schlechte Ulster
von 12.00 bis 45.00 Mk.

Winter-Joppen

in einfachen und Sport-Fassons
von 5.00 bis 25.00 Mk.

Jackett-Anzüge

in eleganter Verarbeitung
von 12.00 bis 48.00 Mk.

Rock- und Gehrock-Anzüge

in Prima Kammingarn und Satinstoffen
von 22.50 bis 60.00 Mk.

Knaben-Anzüge

reizende Neuheiten u. praktische Schulfassons
von 2.75 bis 15.00 Mk.

Knaben-Joppen und -Paletots

von 2.25 an von 8.50 an

Mosen in größter Auswahl

von 2.00 bis 12.00 Mk.

Arbeiter-Kleidung für jeden Beruf

Billiger und reeller als marktschreierische Angebote.

Große Marktstraße 20

Inh.: **Richard Bosse**

gibt es keine hohen Fleischpreise!

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

ff. Kalbsfleisch, Rindfleisch, 4542 Pfund von 50 Pf. an

Zirkus Blumenfeld Wwe.

Freitag, 5. November, abends 8 1/2 Uhr
Clown- und Komiker-Vorstellung.

Wer laden will, der möge zum Zirkus Blumenfeld kommen.
Programme: — Vorführer und Revue —
Auftreten der besten auf dem Gebiet von —
Clowns und Auguste —
Sonnabend, 4. Novbr. — Sonntag, 5. Novbr.
je nachm. Fremden- u. Familien-Vorstellung
4 Uhr und geben halbe Preise abends 8 1/2 Uhr
Schüler, Kinder volle Preise.

Nachmittags-Billette nur bei der Zirkuskasse.
Abend-Billette auch bei Jacobs-Ulrichs-Bogen, bis 6 Uhr
und bei der Zirkuskasse von 10 Uhr an ununterbrochen.

Voranzelge! Voranzelge!
Montag, 6. Novbr. **Premiere!**
6. Novbr. **Premiere!**

Noch von keinem Zirkus gegeben!
Historische Ritterspiele und Turniere
unter dem Grafen Wilhelm Berg II. s. f. Ordb. d. Herzog.
Aus dem Jahre 1380. Großer Manège-Schauspiel.
13 Damen-Duellanten (Rechtigen).
Alles Nähere durch besondere Annoncen und Plakate.

Fürstentum-Theater
Dr. Müller-Ligert
Gg. Präsidentenstr.
Montag Freitag
Nur einmalige
Aufführung
**Das Mädchen
mit der
Bremsen.**
1542
Vorverkaufskarten gelten

ZENTRAL
THEATER.
Durchschlagender
Erfolg
des
phänomenalen
Programms!
4821 U. a.:

Wilhelm-Theater.
Freitag den 3. November
Großer durchschlagender Erfolg!
In Wien über 100 Aufführungen
Das Zirkuskind.
Sonnabend den 4. November
Polnische Wirtshaus.
Sonntag, nachmittags
Das Musikantenmädchen.
Abends
Das Zirkuskind.
Montag bis Mittwoch
Gastspiel **Eduard Rosen.**
Montag den 6. November
Don Cesar.
Dienstag den 7. November
Der Graf v. Nuremberg.
Mittwoch den 8. November
Der Zigeunerbaron.

Saharet
Die weltberühmte
australische Tänzerin.
Sonntag 3 1/2 Uhr
Kleine Preise.

Stephanshallen
— Dr. Rich. Frank. —
Abends 8 Uhr 4540
Variété-Vorstellung.
Streng dezentres Programm
für Familien-Publikum.
— Heutiger dieser
Annonce hat an einem
Wochentag freien Eintritt.

Stadt-Theater
Freitag den 3. November
Abend (graue Karten). Um
fang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.
2. Vorstellung im Ring-Sylsus
Die Walküre.
Sonnabend den 4. November
Sommerfest.

**Herr
oder
Dame**
zum Besuch von Private eventuell
in eignen Kreise gegen hohe Ver-
gütung per sofort gesucht. 5203.
Geht. Off. unter N 5 5288
an Hassenstein & Vogler A.-G.,
Magdeburg.

Barleben.
Todesanzeige.
Am Dienstag, morgens
1/2 12 Uhr, starb nach kurzer,
aber schwerer Krankheit unser
liebester Sohn
Richard Wölfer
im Alter von 10 Monaten
5 Tagen.
Alfred Wölfer nebst Frau
Marie geb. Wassenau.
Die Beerdigung findet am
Freitag, morgens 9 Uhr statt.

Schulartitel

empfehlen die
Buchhandlung Volksstimme

Sachsenburg!

Union-Theater

Bis einschl. Freitag:
Im Urwald verloren

Zwei Welten

Sensations-Schlager.

Ab Sonnabend bis Montag:
Jugendfünde

Ein Meisterwerk der Licht-
bild-Kunst. 1544

Eldorado

12 Gr. Junkerstraße 12.
Ab 1. November:
Neues Programm!

Täglich von vor-
mittags 11 Uhr an
d. Dem. „Promenade“, „Brennerei“
Im Kabarett. 4886
Neue Kabarett-Typen!

Freizeitzert

Elektro-Biograph

Neustadt

Sündige Liebe

Liebestragödie eines Offiziers
in 5 Akten.
Prolongiert bis inklusive
Freitag.
Erster Schalter 12. November
Montag: **Jugendfünde**
in 3 Akten. 1541

Mittagstisch

zu 30, 40, 50, 60 und 70 Pfennig.

Abendessen zu kleinen Preisen.

Sonnabend den 4. November

Preis-Billardspiel.

Sonntags: Preisskat.

Freundlichst laden ein

Marie Böhme, Gust. Böhme,
Kleine Klosterstraße 15/16.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Telefon 2541 Gr. Mühlstraße 3. Telefon 2541

Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit
von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Anstufungen
und am Sonnabend nachmittags und Sonntags ist das Sekretariat
für Anstufungen geschlossen.

Hasen!

der Braten 2.25 Mk.
Schinken 3.00 Mk. Sautud.
Gajansen, jr. Fleisch empfiehl.
Gesehw. Herwig (Geb. Fritz)
Krohn, Poststr. 3. Tel. 2031.

Küchensettel
der Magdeburger Selbsthilfe
Große Marktstraße 12.
Freitag: Sprechst. mit Gely-
Küchen.

Sonnabend: Sprechst. mit Gely-
Küchen.

Aus erster Hand

laufen Sie Ihre
Brautausstattungen
sowie feine Möbel, Spiegel,
Polstermöbel an billigen
und realen in der 4886

— Möbelgeschäft der
Gustav Meißner
Magdeburg, Marktstr. 7

Beachtung auf das Lager
einer Sammlung erleben.

Wilm Gröblat

hilft und tröstend zur Seite
stehen, seinen Sorg so überaus
reich mit Rängen schmücken und
ihm das Ehrengelock zur letzten
Ansehlichkeit geben. Dann auch
seinem Ehe, den Arbeiter der
Sirma Laas (Stöße), den Binnen-
schiffen, dem Schiffverehr
„Kestum“, dem Kabarettverein
und dem Kabarettverein,
Grop-Rosenburg, 1. November
Die kaiserliche und Kaiser,
Schiffverehr und Brant.

Richard Wölfer

im Alter von 10 Monaten
5 Tagen.
Alfred Wölfer nebst Frau
Marie geb. Wassenau.
Die Beerdigung findet am
Freitag, morgens 9 Uhr statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung
Magdeburg.

Mehr als

340 Millionen Mark Waren

haben die deutschen Konsumvereine im Jahre 1910 ihren Mitgliedern vermittelt. — Davon wurden für rund

50 Millionen Mark

Artikel in eigenen Betrieben hergestellt. — Bei der gegenwärtig so äußerst fühlbaren

Lebensmittel-Verteuerung

macht sich die segensreiche Wirkung der Konsumvereine recht bemerkbar. Die Konsumvereine sind berufen, die große Masse der Konsumenten vor einer übermäßigen Verteuerung zu schützen. Auch den Verteuerungsgelüsten der Fabrikanten und Händler durch ihre Vereinigungen in Kartellen, Ringen, Trusten kann die

Macht der organisierten Konsumenten einen wirksamen Einhalt bieten!

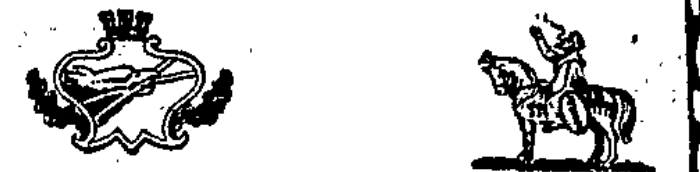
Von dem erfolgreichen Vorgehen der Konsumenten-Vereinigungen auf dem Wirtschaftsmarkt können zahlreiche Beispiele angeführt werden.

Wer sich unabhängig machen will Wer seine wirtschaftlichen Vorteile sucht

der melde sofort bei einem der nachbezeichneten Konsumvereine seinen Beitritt an

- | | |
|----------------------|---|
| In Aken | mit Waren-Verteilungsstellen in Aken und Wulfen |
| In Aschersleben | mit Waren-Verteilungsstellen in Aschersleben, Sandersleben, Frose, Gatersleben u. Ermsleben |
| In Barleben | mit Waren-Verteilungsstellen in Barleben, Kolbitz und Ebendorf |
| In Calbe a. d. S. | mit Waren-Verteilungsstellen in Calbe, Barby, Groß-Rosenburg und Förderstedt |
| In Gommern | mit Waren-Verteilungsstellen in Gommern |
| In Gross-Ottersleben | mit War.-Verteilungsst. in Groß-Ottersleben und Hohendodeleben |
| In Halberstadt | mit Waren-Verteilungsstellen in Halberstadt, Osterwieck, Oschersleben und Kroppenstedt |
| In Hötensleben | mit Waren-Verteilungsstellen in Hötensleben, Ausleben und Hamersleben |
| In Magdeburg | mit Waren-Verteilungsstellen in Magdeburg, Burg, Diesdorf, Olfenstedt und Fermersleben |
| In Niederndodeleben | m. War.-Verteilungsst. in Niederndodeleben |
| In Quedlinburg | mit Waren-Verteilungsstellen in Quedlinburg, Thale, Westerhausen und Weddersleben |
| In Schönebeck | mit Waren-Verteilungsstellen in Schönebeck, Salbke, Frohse, Felgeleben, Welsleben |
| In Stendal | mit Waren-Verteilungsstellen in Stendal |
| In Tangermünde | mit Waren-Verteilungsstellen in Tangermünde |
| In Wolmirstedt | mit Waren-Verteilungsstellen in Wolmirstedt und Samswegen |

4192



Reunion



Lookout

mit Gold- oder Korkmundstück
Vorzügliche

3 Pfg Cigarette

Hochmod. Ulster

u. elegante Winter-Paletots
a Stück 12.00 Mark, zum Aus-
suchen, verkauft 4751
Max Eckstein, Hartstr. 8

Pflüschsofa 45 Mk., auch
gefest. 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils
65 Mk., Trümeauspiegel 26 Mk.
Breiteweg 6, 1. 4749

Bettfedern

nur neue, gut gereinigte Ware
0.50, 1.20 1.80, 2.80, 3.00 Mk.
Bett-Inlett 4833
nur ausprobierte gute Qualität.
Dampf-Bettfedern-Reinigung
(D. R. Patent.)
Hermann Lier, Sudenburg
Halberstädter Straße 100.

Braut-Ausstattungen

von 250—5000 Mk.
Salons, Speise-, Herren- und Schlaf-
zimmer, Küchen in allen modernen
Farben empfiehlt
von 80 Mk. an 4835

C. Dittmar Tischler-Tischlerkrugstr. 25/26.
meister

Heilinstitut „Sanitas“

Heiliggeiststraße (Ecke Fürstenwall)
Approb. Apotheker behandelt auf Grund langjähriger Erfahrung
Magen-, Darm- und Lungenleiden
mit bestem Erfolg. 1401 Sprechzeit 9—4 und 6—7 Uhr.

Leder-Ausschnitt + Schuh-Artikel

empfiehlt preiswert und gut die
Lederhandlung Krause & Buchau
Magdeburg-Neustadt, Nikolaiplatz 5
Radfahrmaschinen, eigene Anfertigung. 4782

Privat-Verkauf

von
feinster Eigelb-Pflanzenbutter-Margarine pro Pfund 78 Pf.
feinster Süßrahm-Delikatess-Margarine pro Pfund 68 Pf.
bei 4265
Anna Richter, Sudenburg, St.-Michael-Str. 27.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich
Halberstädter Straße 52a ein 4824

Spezialgeschäft für Haus- u. Küchengeräte, Beleuchtungsartikel
verbunden mit

Klempnerei nebst Installationsgeschäft
eröffnet habe.

Ich verweche, alle mir erteilten Aufträge schnellstens und
preiswert zu erledigen.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne
hochachtungsvoll

Wilhelm Schultze, Halberstädter Str. 52a.

Es wird Zeit

Ihre Pelzfachen
reinigen und reparieren zu
lassen. Modernisierungen v.
alten Kragen und Mäuffen,
Umfüßern und Neuher-
stellungen von Herren-, Da-
men-Pelzmänteln u. Pelz-
Jackets, unter Garantie
gütigend. Sämtliche Pelz-
fachen nur eigenes Fabrikat
und billiger als in jeder
Probierfächererei.
Güte, Mähen, Wäsche, Kra-
watten, Schirme u. Strohk.



Gustav Finke, Sudenburg — 4878
Halberstädter Straße 106a.

95 Pfg. Tage



Pfg. 95 Tage

Heute: 4. Tag!

Durch die enorm großen Masseneinkäufe bieten wir heute jedem Kunden noch dieselben Vorteile wie am ersten Tage

Außer Hunderten anderer Artikel besonders preiswert!

Panterre	ca. 4000 Meter	Seide und Samt	darunter sehr viele Blumenstoffe, einfarbiger Taffet, Louisine, Helvetia, Japon, einfarbiger Samt u. Manchester-Samt, schwarzer Taffet, Merbeilleux u. Liberty, zum Aussuchen jedes Meter	95
I. Etage	ca. 3000 Meter	Kleider- und Blusenstoffe	darunter reinwoll. 110 cm breite Cheviots, doppeltbreite, reinwoll. Serge u. Diagonal, doppeltbr. reinwoll. Kleiderstoffe in schön. Streifen, ca. 90-130 cm br. Kostümfstoffe in engl. Geschmack u. Blusenfanelle, u. Popeline, m. u. ohne Bord., usw. jed. Meter	95
I. Etage	ca. 4000 Stück	Schürzen	für Damen und Kinder, darunter Niederbürgen, Blusenbürgen, Reformschürzen, Trägerschürzen, Hausbürgen, Tändelschürzen, Mädchen-Hängerschürzen, schwarz und farbig, Größe 45-75 cm, Knabenschürzen Größe 45-55 cm, Knuffentütel Größe 45-55 cm jedes Stück	95
I. Etage	ca. 5000 Stück	Damen-Wäsche	wie Kniehals-Hemden, Vorderhals-Hemden, Phantasie-Hemden, Beinkleider, auch Kniehosen, Nachjacken und Untertailen jedes Stück	95
II. Etage	ca. 1000 Stück	Schlafdecken	und Betttücher in weiß und grau mit Kante und Kamelhaarartig jedes Stück	95
I. Etage	ca. 2000 Coupons	Wehwaren	wie Belourdachent, Hochvelour, Hemdenbachente, Sportfanelle, Hemdentuche, Bettbezugsstoffe usw. zum Aussuchen jeder Coupon 2 1/2 bis 4 Meter	95
Panterre	ca. 600 Stück	Sweater	weiß, rot, marine, teilweise mit buntem Kragen und Manschetten, Goldknöpfe jedes Stück	95
I. Etage	ca. 1200 Stück	Kopfschals und Fichus	in Seide, Chenille und Wolle jedes Stück	95
Panterre	ca. 2100 Paar	Strümpfe	für Damen, Herren und Kinder in schwarz, leder, bunt geringelt, grau meliert, zum Aussuchen } 3 Paar od. 2 Paar od. 1 Paar	95
Panterre	ca. 3300 Paar	Handschuhe	darunter gefärbte Damens-, Herren- und Kinder-Handschuhe in einfarbig und gemustert, auch weiß, Lederleder- und -Damens-Handschuhe und farbige Damen-Glaces } 2 Paar od. 1 Paar	95
Panterre	ca. 1950 Stück	Trikotagen	darunter Hemden, Hemdenhalsen und -kragen, Kinder-Trikots, warm gefärbt, geringelt, in allen Größen, Damen-Trikots, Unterhosen, gefärbt, usw. jedes Stück	95
Panterre	ca. 5000 Stück	Handarbeiten	wie Handtaschen, Portemonnaies, Wanduhren, Gekörntes Milieus, Käufel, Tischschiff-Garnituren, usw. jedes Stück	95
III. Etage	ca. 1200 Stück	Emaillier-Eimer	wie 1 Emaillier-Eimer, 1 Zinn-Emaillier-Eimer u. 1 Scheuerbürste . . . jede Garnitur	95

Ca. 1560 Kragenschoner	95
Strickwebe, gestrich, mit Franzen in allen modernen Farben jedes Stück	
Ca. 1200 Selbstbinder	95
breite, offene Form, mit Farben und fein gemustert jedes Stück	



Ca. 600 Mädchen-Krausen	95
und Modemützen, erstere in Blau und Färbtuch . zum Aussuchen jedes Stück	
Ca. 600 Damen-Westen	95
gestrich, in allen Größen . . . jedes Stück	